



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

157 (4.4.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285590)

Stafentfreuzboer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NO. 157



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das Stafentfreuzboer erscheint monatlich 12mal. Bezugspreis: Drei Quater monatlich 2,20 RM u. 50 Pf. ...

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das Stafentfreuzboer erscheint monatlich 12mal. Bezugspreis: Drei Quater monatlich 2,20 RM u. 50 Pf. ...

Montag-Ausgabe 8. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 157 B/Nr. 93 Mannheim, 4. April 1938

England erkennt den Anschluss an Unerhörte Begünstigung Rotspaniens durch Frankreich

Die ersten Häuser von Lerida bereits besetzt 11 Frauen von Sowjetgewaltigen erschossen

Lager Wöllersdorf in Flammen aufgegangen

DNB Berlin, 3. April. Der britische Botschafter Sir Neville Henderson hat Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop heute zwei Notizen überreicht, in denen die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich anerkannt und das Exequatur für das in Wien zu errichtende Generalkonsulat erbeten wird. Die Notizen haben folgenden Wortlaut:

„Euer Exzellenz! Ich habe die Ehre, Euer Exzellenz auf Weisung Seiner Majestät Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich beschlossen hat, Seiner Majestät Gesandtschaft in Wien zurückzuziehen und durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Es ist beabsichtigt, diesen Wechsel etwa am 15. April durchzuführen, Herr D. St. Gainer, C. M. O., D. B. G., zur Zeit Seiner Majestät Generalkonsul in München, ist für den Posten S. M. Generalkonsul in Wien auszuweisen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre zu bitten, daß Herr Gainer in seiner neuen Eigenschaft das Exequatur bewilligt werden möge; zu diesem Zwecke füge ich seine Befallungsurkunde bei.

Ich benutze diesen Anlaß... usw.“

Tage, mit der ich der deutschen Regierung von dem Beschluß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich, S. M. Gesandtschaft in Wien durch ein Generalkonsulat zu ersetzen, Kenntnis gegeben habe, habe ich die Ehre, Sie auf Weisung S. M. Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten in diesem Zusammenhang davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich sich naturgemäß ihre Stellungnahme zu den Fragen vorbehalten muß, die sich auf Verträge und andere Angelegenheiten beziehen, die sich daraus ergeben,

daß Österreich aufgehört hat, als souveräner, unabhängiger Staat zu bestehen.

Ich werde deshalb zu gegebener Zeit die Ehre haben, Euer Exzellenz eine weitere Mitteilung über diese Angelegenheit zugehen zu lassen.

Ich benutze diesen Anlaß... usw.“

Mit diesem Schritt hat England die Folgerung aus einem Tatbestand gezogen, die von vielen anderen Staaten längst gezogen wurde.

Maiski und Suritz an der Reihe?

Die sowjetrussischen Botschafter in Paris und London auch „zur Berichterstattung“ nach Moskau berufen?

EP Paris, 3. April. (Eig. Bericht.)

In Paris geht das Gerücht um, die sowjetrussischen Botschafter in Paris und London, Suritz und Maiski, hätten von den bolschewistischen Machthabern Befehl erhalten, nach Moskau „zur Berichterstattung“ zurückzukehren. Die beiden Botschafter sollen sich aber aus durchsichtigen Gründen geweigert haben, dieser Aufforderung nachzukommen, und sogar, wie die „Liberte“ zu berichten weiß, mit ihrem Rücktritt gedroht haben. Man glaubt, daß Moskau

die beiden sowjetrussischen Diplomaten für ihren Misserfolg in Sowjetspanien verantwortlich machen will, vor allem, weil es nicht gelungen sei, die französische Regierung für eine aktive Unterstützung Sowjetspaniens zu gewinnen.

Suritz und Maiski sind übrigens frühere Menschwiken, die zur Zeit das besondere Ziel der Stalinschen Vernichtungswut sind. Auch der sowjetrussische Botschafter in Washington, Erowanowski, soll nach einer Mitteilung der „Liberte“ nicht mehr fest im Sattel sitzen.

Letzter Länderkampf Oesterreich - Deutschland 2:0

Der letzte Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich endete heute nachmittag im Wiener Stadion mit einem 2:0-Sieg der österreichischen Mannschaft. Die vielen Tausende von Zuschauern waren von dem flüssigen Spiel und von den beiderseits gezeigten guten Leistungen restlos begeistert.

BSV 92 - VfR Mannheim 3:1

Im Berliner Poststadion standen sich heute nachmittag die Meister von Brandenburg und Baden, der BSV 92 und VfR Mannheim im Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegenüber. Das vor 25 000 Zuschauern zum Austrag gelangende Spiel der Meister war durch Hagelschauer und äußerst heftigen Wind stark beeinträchtigt. Bei Halbzeit lagen die Berliner mit 1:0 in Führung, die sie in den zweiten 45 Minuten auf 3:1 erhöhen konnten.

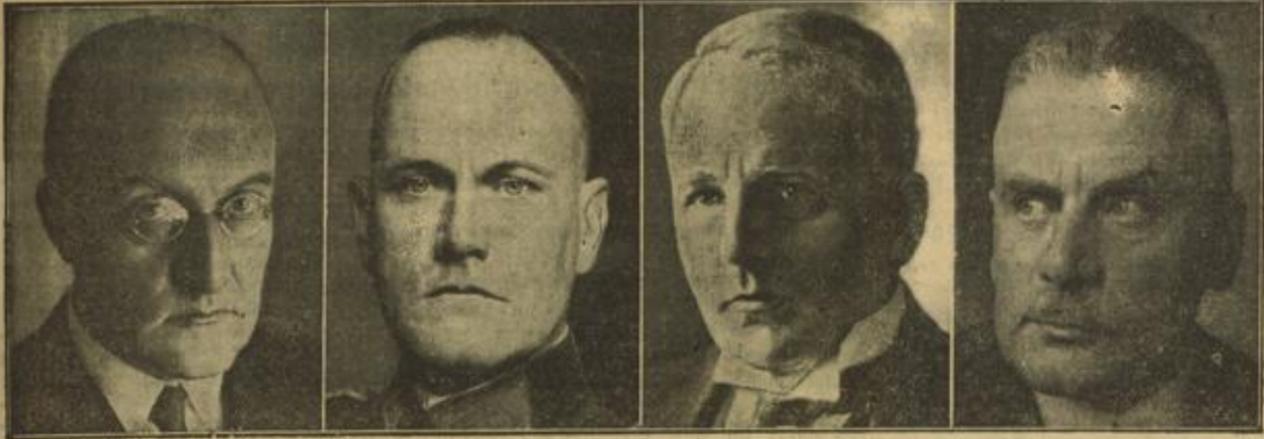
Der erste Sieg des Brandenburgischen Meisters ist gleichzeitig auch die erste Niederlage des Badenmeisters, die man unter den obwaltenden Umständen allerdings nicht allzu tragisch nehmen darf.

Doch wollen wir keineswegs verkennen, daß auch der heutige Gegner des VfR eine Mannschaft stellt, die für den weiteren Verlauf der Meisterschaftsspiele wohl beachtet werden muß, denn schließlich gelang es dem BSV 92 ja erst vor acht Tagen gegen den Deutschen Meister Schalke 04 ein mehr als verdientes 1:1 herauszuspielen.

Badens Hockeymeister

unter den letzten Vier in Deutschland

Dem Badischen Hockeymeister VfR Mannheim gelang es, durch einen einwandfreien und niemals in Frage gestellten 4:0-Sieg über Ulm 94 sich unter die letzten vier Vereine zu spielen, die den Endkampf um die Deutsche Hockeymeisterschaft austragen. Der Erfolg unseres Hockeymeisters ist um so höher zu werten, als er mit zwei Ersatzleuten den Kampf gegen die immerhin recht spielstarken und kompletten Ulmer auszutragen gezwungen war.



Der Führer ernannte neue deutsche Botschafter

Der Führer und Reichskanzler ernannte den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Mackensen (rechts) zum Botschafter in Rom. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde der Ministerialdirektor und bisherige Leiter der Politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Freiherr von Weizsäcker (2. von rechts). Zum Botschafter in London wurde der bisherige Botschafter in Tokio von Dirksen (links) und zum Botschafter in Tokio der bisherige Militärattaché in Tokio, Generalmajor Ott (2. von links) ernannt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

... -68 ... 120 ... 150 ... -62 ... -93 ... 110 ... -65 ... -25

Heidelberg „Harmonia“ chester Sacher ...

spack ... 3. April ... Z ...

... BEL ... 2 ...

eiben ... 10. April ... 7. April 1938

Stadt a. d. Donau ... M. B. H.

Ein tschechoslowakisches Generalkonsulat in Wien

DNB Berlin, 3. April. Der tschechoslowakische Gesandte hat heute im Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der der Beschluß der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt wird, ihre diplomatische Vertretung in Wien mit dem 2. April 1938 aufzulösen. Das tschechoslowakische Generalkonsulat verbleibt in Wien.

Seit neun Jahren wieder voll be-dü-ht

DNB Leoben, 3. April. Während in den letzten Monaten bei der Alpinen-Montan-Gesellschaft ein unaufhaltsamer Rückgang der Erzeugung und der Zahl der Arbeiter und Angestellten zu verzeichnen war, ist mit dem 12. März ein deutlicher Wandel im Beschäftigungsstand eingetreten. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich in den wenigen Tagen bereits um nicht weniger als 900 Mann. Der Stahlwerkbetrieb in Donawitz, bei dem die Martinöfen Anfang März gestoppt werden mußten, konnte jetzt schon wieder zehn Martinöfen anblasen und wird in Kürze mit zwölf Oefen seine volle Leistungsfähigkeit erreicht haben. Anfang März erschien es noch völlig ausgeschlossen, den Eisenerzer Hochofen weiter in Betrieb zu halten, da das Hoheisen, trotz aller Bemühungen, nicht mehr abgefeht werden konnte. Nunmehr ist nicht nur der Weiterbetrieb des dritten Hochofens gesichert, sondern es wird sogar am 14. April noch ein vierter Hochofen angeblasen. Damit ist auch in der Hoheisenerzeugung die volle Kapazität der österreichischen Alpinen-Montan-Gesellschaft ausgenutzt, was seit Jahren (mit einer sehr kurzen Unterbrechung 1929) nicht mehr der Fall war.

Oesterreichs Autokennzeichen: „D“

Das alte „A“ verschwindet (Von unserer Wiener Schriftleitung) rd. Wien, 3. April. Reichsstatthalter Sedw-Ingwart hat eine Vorschrift erlassen, nach der schon von jetzt ab das internationale Kennzeichen aller Wagen, die in Deutschösterreich ihren Standort haben, nicht mehr wie bisher „A“, sondern „D“ zu lauten hat. Bis zum 10. April können aber auch für Auslandsfahrten die alten Kennzeichen noch verwendet werden.

69 Gebäude und die Kirche abgebrannt

DNB Prag, 3. April. 29 Wohnhäuser, 40 Wirtschaftsgebäude und ein großer Wald steilen in der slowakischen Gemeinde Ruduck südwestlich von Kaschau am Freitagnachmittag einem Brand zum Opfer. Das Feuer entstand im Kirchturm und griff mit ungeheurer Schnelligkeit auf die Kirche und die Häuser über. Aus den brennenden Gebäuden konnte nicht einmal das Notwendigste gerettet werden. In vielen Stellungen verbrannte das Vieh. Feuerwehr und Militär standen dem Brande machtlos gegenüber, da das Wasser fehlte. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

Feuer auf dem Rennplatz Dag-fing

Die Haupttribüne in Flammen München, 3. April. (H-B-Funk.) Während des Rennens in Dagfing brach auf der Haupttribüne des Rennplatzes ein Brand aus, der sich bei dem starken Weststurm rasch ausbreitete und in kurzer Zeit die ganze aus Holz erbaute Tribüne erfaßte. Wie wir erfahren, ist das Feuer in den im Erdgeschoß gelegenen Wirtschaftsräumen entstanden.



General Beyer

Im Zuge der Neugliederung hat der Führer und Vizekanzler den Generaltruppeninspekteur im ehemaligen österreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung, Feldmarschallleutnant Beyer, zum Kommandierenden General des XVIII. Armeekorps ernannt. (Scherf-Bilderdienst-M.)

Weitere Einmischung Frankreichs

Abtransport der übergetretenen Milizen hat begonnen

Paris, 3. April. (H-B-Funk.) Der Abtransport der rotspanischen Milizen Grenzorte im Laufe des Samstagnachmittags auf Luchon begann, hat dadurch einen gewissen Aufenthalt erfahren, daß nationalspanische Flugzeuge die militärischen Anlagen der spanischen Grenzorte im Laufe des Samstagnachmittags mehrfach bombardiert haben. Die Transporte sind infolge dieser Verzögerung erst am Sonntag in der Frühe in Gerdere eingetroffen.

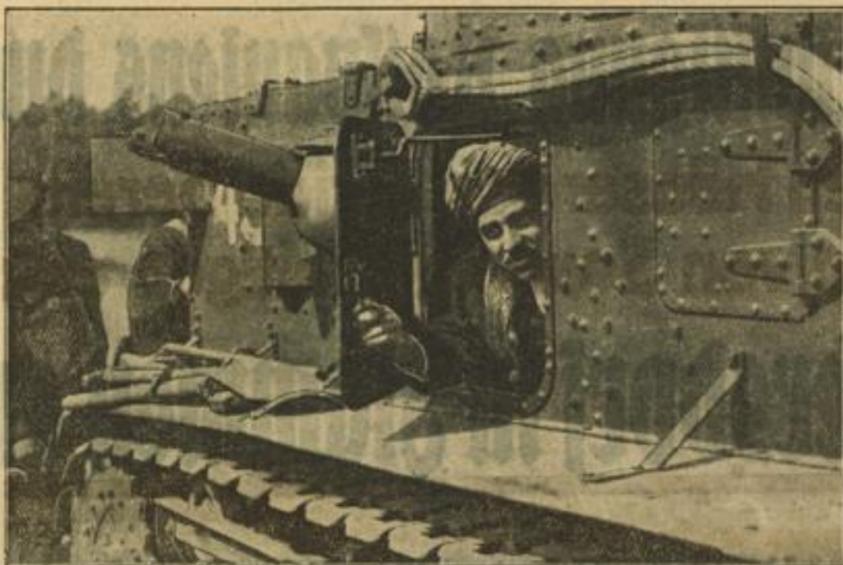
Mit dem Abschub der ersten Welle der roten Milizen ist es jedoch nicht getan, da im Verlaufe des Samstagabends wieder zahlreiche Flüchtlinge in der Gegend von Luchon eingetroffen sind. Es handelt sich um etwa 2000 Mann von den geschlagenen Divisionen Nr. 31, 42 und 43.

In der französischen Presse fanden die Vorgänge an der Pyrenäengrenze naturgemäß starke Beachtung und viele Stimmen werden laut, die die französischen Behörden davor warnen, durch die Umleitung der geflohenen Bolschewisten-Söldner indirekt Sowjetpanien zu unterstützen. Die „Action Francaise“ schreibt: Die Freunde der französischen Volksfront in Barce-

lona haben gewiß Frontkämpfer nötig. Seit gestern seien bereits 4500 von den in Luchon eingetroffenen Milizen nach Katalonien abgereist! So diene Frankreich als Hochabstraße für die von ihrer Basis abgeschnittenen roten Truppen. Die französische Regierung mache sich auf diese Weise eines wahrhaft feindseligen Aktes gegenüber dem nationalen Spanien schuldig, in einem Augenblick, wo der Sieg des letzteren sicher ist.

Ein Sonderberichterstatter des „Jour“ meldet im übrigen aus Toulouse, daß über La Tour de Carol immer mehr Transporte mit Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren nach Rospanien befördert würden, die über La Rouvelle oder über Bordeaux aus Odessa kämen.

Seit dem 1. März seien allein 27 Transporte sowjetrussischer Waffen, die für Spanien bestimmt seien, über Frankreich befördert worden. Die Unterlagen hierüber, die der Sonderberichterstatter eingesehen hat, seien den französischen Behörden, der Gendarmerie und den Zollbeamten bekannt, die die Transporte mit ironischem Lächeln grüßten.



Der Sultan im Tank

Der Sultan von Muskat und Oman (Arabien) wollte während seines Englandbesuches auch einer Tankvorführung auf dem Truppenübungsplatz in Aldershot bei. Im Anschluß daran besichtigte der Sultan persönlich die Inneneinrichtung der Tanks. (Scherf-Bilderdienst-M.)

Vier rote Brigaden aufgerieben

Die nationalen Linien überall weiter vorgeschoben

Saragossa, 3. April. (H-B-Funk.) Der nationale Heeresbericht vom Samstag meldet, daß die Nationalen ihren Siegeszug an der ganzen Aragonfront weiter fortgesetzt haben. Im nördlichsten Abschnitt besetzten die Navarra-Brigaden zwölf Ortschaften im Gebiet von Jaca und acht feindliche Stellungen. Nach Osten drangen sie bereits bis an den Ara-Fluß vor, den sie an mehreren Stellen überschritten. Die südlich davon operierende Gruppe nahm sieben Ortschaften in Besitz, darunter Venabarre, und sechs feindliche Stellungen. Andere Truppenteile kamen schon bis zwei Kilometer vor Tamarite.

Im Abschnitt Lerida wurde der Angriff auf die Stadt unter heftigen Kämpfen weiter vorgetragen. Die Nationalen besetzten die wichtige Stellung Gordon und drangen bereits in die ersten Häuser Leridas ein.

Südlich des Ebro führten die Navarra-Streitkräfte bei Gandesa ein großangelegtes Umgehungsmanöver mit Kavallerie durch, bei dem zwei Internationale und zwei rotspanische Brigaden ausgerieben wurden. Die Stadt Gandesa ließen sie bereits hinter sich.

Drohendes Chaos in Barce-ona

Die Zivilbevölkerung lehnt sich gegen die roten Unterdrücker auf

Paris, 3. April. (H-B-Funk.) Der „Temps“ veröffentlicht eine Meldung seines Sonderberichterstatters aus Perpignan, wonach dort aus Barcelona eingetroffene Franzosen die unhaltbaren Zustände schildern, die in der katalanischen Hauptstadt herrschen. Die Zivilbevölkerung sei teils demoralisiert, teils lehne sie das rote Gewaltregime ab, so daß alle Aufrufe zum Widerstand gegen die nationalen Truppen ungehört verhallen. Wegen dieser Passivität der Bevölkerung schreite man jetzt ener-

gisch ein, und täglich würden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befänden sich auch 80 Franzosen. Das Schicksal all dieser Verhafteten sei ungewiß.

„Eloppe der bolschewistischen Front“

Rom, 3. April. (H-B-Funk.) Die neuerliche Einmischung Frankreichs zugunsten Sowjetpaniens durch die Aufnahme und den Rücktransport der übergelaufenen bolschewistischen Milizverbände findet in der römischen Presse höchste Beachtung.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt in seinem Sonntagsteleartikel, es handle sich um einen neuen Lagranen Berstich gegen die Nichteinmischungsverpflichtung. Man habe bereits die ersten

Beweise, daß diese Aktion zwischen Paul-Boncour und Regrin vereinbart wurde. Es sei ohne weiteres klar, so betont das halbamtliche Blatt, daß dieses System eine direkte Kriegsgemeinschaft zwischen dem sowjetspanischen Gebiet und dem französischen Gebiet herstellt, das zur Etappe der bolschewistischen Front werde, eine Etappe, in der die Milizen sich reorganisieren, stärken und neu bewaffnen könnten. Es entspreche internationalem Uebereinkommen, daß Ueberläufer auf dem Gebiet eines neutralen Staates sofort entwaffnet und interniert werden. Es sei also klar und eindeutig erwiesen, daß Frankreich nicht neutral ist und die Bolschewisten hinter der Kampffront unterstützt und so zu ihrem Widerstand beiträgt.

Ge'angenenaustausch in Spanien

Entsendung eines Vermittlungskomitees

(Von unserem Londoner Vertreter)

l.b. London, 3. April.

Die „Daily Telegraph“ mitteilt, beschäftigt sich die englische Regierung mit einem Plan, der den Austausch der Gefangenen und Geiseln zwischen den beiden spanischen Parteien erleichtern soll. Ein dreiköpfiges Komitee unter Leitung von Sir Phillip Chetwode soll nach Spanien entsandt werden, wobei Sir Chetwode das Amt eines Vermittlers übernehmen und von den beiden anderen Komiteemitgliedern je eines in Burgos und in Barcelona stationiert werden soll. General Franco soll sich bereits einverstanden erklärt haben, mit diesem Komitee zusammenzuarbeiten, während die Roten noch zögern. Die Kosten sollen von der britischen Regierung getragen werden.

In Kürze

Die Frage der Durchführung der Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei ist nunmehr, wie wir erfahren, von der Prager Regierung in positivem Sinne gelöst worden. Es ist damit zu rechnen, daß noch vor Beginn der Sommerferien in etwa 10 000 Ortschaften die Wahlen ausgeschrieben werden. Als Termin wird die erste Juni-Hälfte genannt.

Von den drei großen militärischen Kundgebungen, die von der italienischen Wehrmacht zu Ehren des Führers und Reichskanzlers anlässlich seines mit immer größerer Spannung erwarteten Besuches veranstaltet werden, wird zweifellos das von der Luftwaffe längs der tyrrhenischen Küste bei Civita Vecchia (zwischen Santa Marinella und Ladispoli) durchgeführte große Manöver zu einer besonders eindrucksvollen Demonstration werden. Zu dieser gewaltigen Übung, die den Charakter einer möglichst naturgetreuen Kriegshandlung erhalten soll, werden nicht weniger als zehn Fliegerstürme mit insgesamt 300 Flugzeugen modernster Bauart eingesetzt werden.

Das bisher in mehrere Vereine aufgeteilte sudetendeutsche Kraftfahrwesen wird in absehbarer Zeit in einem Verband vereinigt werden. Die Vorarbeiten für die Errichtung einer solchen Einheitsorganisation sind bereits in die Wege geleitet worden.

Die nationalen Behörden erhielten von den französischen Grenzbehörden in Hendabe die Mitteilung, daß etwa zwei Drittel der über die Pyrenäengrenze nach Frankreich übergetretenen roten Milizen den Wunsch geäußert hätten, nach Nationalspanien einzureisen. Die nationalen Behörden antworteten, daß der Rückkehr der politisch irregulären Waffen nach Nationalspanien nichts im Wege stehe. Ueber die Schuld der einzelnen werde nach Gesichtspunkten strenger Gerechtigkeit eine gerichtliche Untersuchung vorgenommen werden.

Nun Massenmord an Frauen

Eif Ehefrauen von Sowjetgewaltigen erschossen

DNB Riga, 3. April.

Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind in Moskau vor kurzem die Frauen von elf früheren Sowjetgewaltigen wegen Spionageverdachts hingerichtet worden. Darunter befinden sich die Frau des vor wenigen Wochen verschwundenen Sowjetmarschalls und stellvertretenden Kriegskommissars Jegorow, die Frau des Marschalls Budjenny, die Frau des ehemaligen Volkskommissars für Volksbildung Dubnow, die Frau des im letzten Moskauer Prozeß erschossenen früheren Volkskommissars für Außenhandel, Rosengolz, die Frau des seit mehreren Monaten verhafteten Volkskommissars für Handel, Weizer, die Frau des bereits im Juni vorigen Jahres erschossenen Armeekommandanten Kort u. a.

Die Frauen Jegorows, Budjenny's und Rosengolz stammten aus bekannten Familien des früheren russischen Adels. Die Einzelheiten dieser furchtbaren Affäre werden streng geheimgehalten. Es heißt, daß die elf genannten Frauen nicht einmal vor ein Gericht gestellt worden seien, sondern auf Grund einer Sonderverfügung der GPU hingerichtet wurden. Marschall Jegorow sei sofort entfernt worden, nachdem seine Frau — die man übrigens früher bei offiziellen Anlässen häufig zu Gesicht bekam — als „Spionin“ verhaftet wurde. Nur der bekannte bolschewistische Marschall Budjenny, seit der Bürgerkriegszeit wohl die populärste Figur der Roten Armee, der gegenwärtig Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks ist, ist vorläufig trotz der Erschießung seiner Frau in seinem Amt belassen worden.

Die h... (partially visible)

Die unbeschränkt durch... (partially visible)

München — g...

Die ganze Stadt... (partially visible)

An der Feldhe...

Da bereits in... (partially visible)

Die Innenstädte...

Gegen 17 Uhr... (partially visible)



So hielt der F... Schwabenland

München - Höhepunkt der Triumphfahrt

Die Hauptstadt der Bewegung dankte dem Führer / Flammensäulen um die riesige Theresienwiese

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

München, 3. April.

Die unbeschreibliche Triumphfahrt Adolf Hitlers durch die alten Gasse des gezeiten Reiches erreichte am Samstag an ihrem Ende noch einmal einen beispiellosen Höhepunkt. Nach Königsberg, Hamburg, Leipzig, Berlin, Köln, Frankfurt und Stuttgart empfing München den Befreier der Ostmark mit Begeisterungstürmen, wie sie die Hauptstadt der Bewegung noch nie zuvor erlebt hat. 600 000 Menschen aus allen Teilen Bayerns waren auf der riesigen Theresienwiese aufmarschiert, die das flackernde Licht dieser hundert Flammen-Pylonen magisch überstrahlte. Ihre Jubel- und Dankeschreie nach der Rede Adolf Hitlers wurden zu einer einzigen Vertrauens-Rundgebung des Traditionsreiches für den Führer. Nach dem deutschen Norden, Süden und Westen wird nun in den kommenden Tagen die deutsche Ostmark ihrem Befreier jubeln.

München — ganz besonders dankbar

Die ganze Stadt lebt seit den Morgenstunden des Samstag in einem Taumel der Freude und Erwartung. Keiner will zurückgehen, wenn es gilt, dem Führer den Dank auszusprechen für das große Geschenk, das er dem deutschen Volke gegeben hat. München hat zudem besonderen Grund, dem Führer dankbar zu sein. Denn sichtbar wurde die Stadt seit der Wachtregierung herausgehoben aus der Reihe anderer Städte. Die Ernennung zur Hauptstadt der Bewegung bestätigte nachdrücklich einen bereits bestehenden und zur Selbstverständlichkeit gewordenen Zustand, denn diese Ernennung war die natürliche Folgerung aus dem Entschluß des Führers, daß München für alle Zeit Sitz der Reichsleitung der NSDAP bleiben soll. Hier wurde die Partei gegründet, von hier aus eroberte sie sich in 14-jährigem Kampf die Macht im Reich, von hier aus ging auch vor wenigen Wochen die denkwürdige Fahrt des Führers in seine alte Heimat. All diese Gedanken erfüllen die Herzen der Münchener Bevölkerung heute mit elementarer Gewalt, reißen sie hoch in der stübenden Begeisterung für den Führer.

An der Feldherrnhalle

Da bereits in den ersten Nachmittagsstunden die Geschäfte und Betriebe schlossen, herrschte bald in allen Straßen ein bedrückendes Leben und Treiben. Kein Haus, kein Fenster bis weit hinaus in die Vororte blieb ohne Fahnen- und Hakenkreuz. Überall sah man die Volksgenossen demüht, das Festfeld der Stadt noch zu verschönen. Ueber den Eingängen vieler Betriebe und Geschäfte grühten tannenumwundene Schriftbänder. Von den Bännen und Mauern der alten Stadtmauer verhängten riesige Transparente die Parole des 10. April oder wiesen auf die Größe der Stunde hin. In rotem Tuch ausgeschlagen leuchtete die Feldherrnhalle und goldene Lettern formen sich zum „Führer, wir danken Dir!“

Die Innenstadt feierte sich ...

Gegen 17 Uhr begann auf dem gewaltigen Kulmarsheldende der Einmarsch der Formationen und Betriebsgemeinschaften. Unausdrücklich trafen neue Gruppen auf der Wiese ein, um sich nach einem genau festgelegten Aufmarschplan zu formieren. Das Bild wurde immer wichtiger und gewaltiger. Die Innenstadt be-

gannte sich zu leeren, je mehr sich das Forum der 600 000 Mäste. Nahezu 100 Sonderzüge hatten 100 000 Volksgenossen aus allen Teilen Bayerns nach München gebracht, die sich gleichfalls zur Theresienwiese begaben. Besonders malarisch wirkten die kostbaren Trachten der Oberbayern, der Allgäuer, der Berchtesgäuer und der Wendensfelder. Auch die von Niederbayern und der Hohenstaufen hatten zu Ehren des Führers ihr schönstes Festgewand angelegt.

Magisches Licht überstrahlte den Platz

Gegen 20 Uhr war die Erwartung der Mäste auf höchste gestiegen. Die Nacht war herein gebrochen. 350 Scheinwerfer überfluteten die 600 000 Menschen mit gleichem Licht. Der Feuerkranz der Pylonen wurde entzündet und

griff mit unruhigen Zungen aus schwarzen Schalen in die Nacht. Mit einem Schlag veränderten die Scheinwerfer, und nun bot sich den Massen ein Bild von nie gekannter Schönheit. Aus allen Feuerlöchern loberten die Flammen. Die 600 Meter breite Leuchtschrift schrie wie von Geisterhand geführt die Lösung des Kampfes in den klaren Sternenhimmel, die Häuserfronten des Babararings leuchteten auf in magischen orangefarbenen Licht.

Unter stürmischem Jubel betrat Gauleiter Adolf Wagner die Hauptbühne des Ausstellungsplatzes. Wenige Minuten später eröffnete der stellvertretende Gauleiter Otto Rippold die Führer-Rundgebung. Nach ihm ergriff der Gauleiter das Wort, um in packender Rede



Begeisterung um den Führer in Stuttgart

Immer wieder mußte sich der Führer auf dem Balkon des Stuttgarter Rathauses zeigen, um den vielen Tausenden zu danken, die ihm aus übervollem Herzen jubelten. Links neben dem Führer Oberbürgermeister Dr. Strölin.

Neidische Blicke über die Grenze

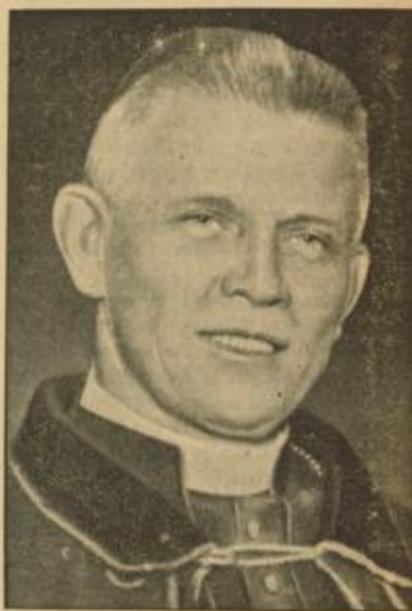
Frankreichs Interesse am Abstimmungskampf

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

h. w. Paris, 3. April.

Die französische Öffentlichkeit und noch stärker Parlament und Regierung verfolgen den deutschen Abstimmungskampf mit regem Interesse. Nicht nur die Reden der führenden Männer, sondern auch das Verhalten der Bevölkerung, das Ausmaß der Begeisterung, die Rückwirkungen einzelner Neuierungen oder Vorgänge auf die Volkstimmung, werden sorgfältig registriert. Die immer wieder angestellten Vergleiche und Bezugnahmen auf die früheren Wahlen erzielten Ziffern und Vergleichen lassen erkennen, daß — im Widerspruch zu einer bisweilen markierten Gleichgültigkeit — alle Einzelheiten sehr ernsthaft bewertet werden.

Da Frankreich seit 1936 keine Wahl gehabt hat und verfassungsmäßig erst 1940 wieder wählen soll, ist das Interesse auch in den breiten Schichten der Bevölkerung unverkennbar groß. Der Eindruck der wahren Demokratie, die heute in Deutschland herrscht, ist um so nachhaltiger beim Vergleich mit jener Scheindemokratie, wie sie in den parlamentarischen Staaten mit ihrem Parteienwirrwarr, ihrer Futtertrippenswirtschaft und ihren ewigen Regierungskrisen angewandt wird. Die Zeugnisse der deutschen Disziplin und Einmütigkeit, der starken Führung und der außenpolitischen Erfolge sprechen, trotz aller Verleumdung und aller Lügen, so sehr für das Dritte Reich, daß sich selbst im schlecht orientierten Ausland dieser Eindruck Geltung verschafft und daß man in weiten Kreisen mit Neid über die Grenze blickt.



Kardinal Innitzer brandmarkt Lügenhetze

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hat, wie gemeldet, an Gauleiter Bürckel einen Brief gerichtet, in dem er die Lügen zurückweist, die von ausländischer Seite über die Bischofserklärung verbreitet wurden. Sein Brief ist ein einziges Bekenntnis zum Großdeutschen Reich Adolf Hitlers. Weltbild (M)

auf die hohe Bedeutung dieser Stunde hinzuweisen. Noch während der Beifall, den seine Worte auslösten, dankt, andäkt, verläßt Adolf Wagner mit dem Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, dem bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, und dem Oberbürgermeister von München, Reichsleiter Liedtke, nochmals die Wiese auf den letzten Platz besetzte Halle, um den Führer an der Freitreppe der Theresienwiese zu begrüßen.

Jubelfahrt durch die Via triumphalis

Wöchentlich vertäubeten immer lauter anwachsende Heilrufe die Ankunft des Führers. Ein Orkan der Begeisterung, wie ihn nur grenzenlose Liebe und Dankbarkeit auszulösen vermögen, schlug dem Führer entgegen. Von 600 000 umjubelt fuhr der Führer mit seiner ständigen Begleitung durch die 20 Meter breite Via triumphalis, die sich mitten durch die Menschenmauern zog. Ergriffen dankte Adolf Hitler seinen Münchenern und den von auswärts herbeigeeilten Volksgenossen für diesen einzigartigen Empfang.

Der Präsentiermarsch klang auf, während der Führer die Front der Ehrenformation abschnitt. Immer noch von Jubelstürmen umdrückt, begab er sich dann in die Ausstellungs-Halle. Noch einmal sprach Gauleiter Adolf Wagner kurze Worte der Begrüßung, dann betrat der Führer das Rednerpult. Gedankt lauteten die Hunderttausende in- und außerhalb der Halle.

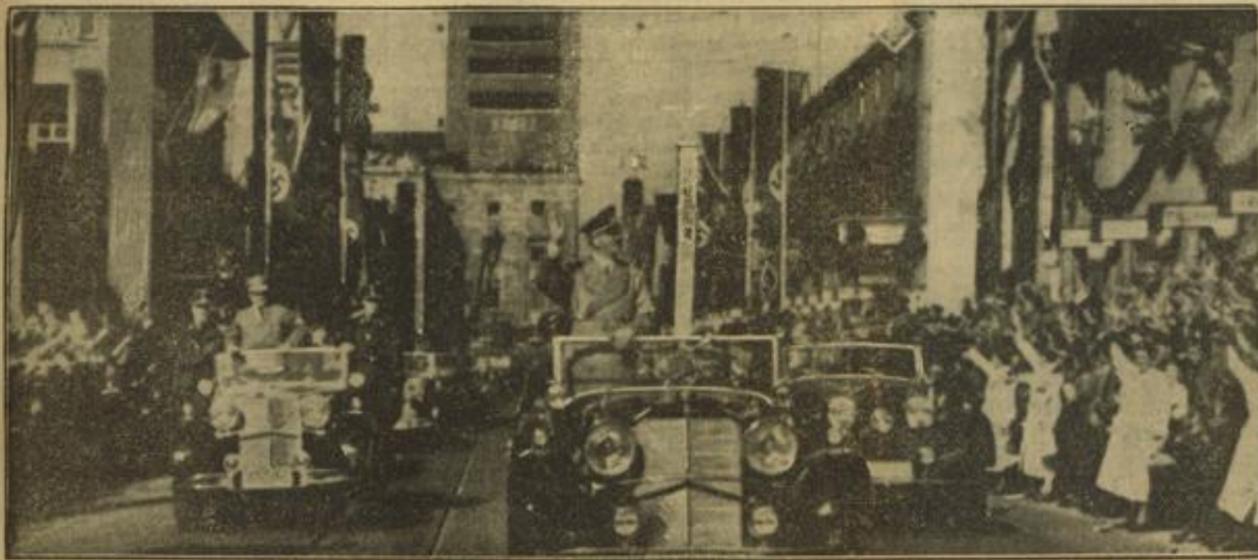
Es ist nicht alles Gold was glänzt

Der Glanz allein genügt auch nicht bei einem Schuh, vor allem muß das Leder gepflegt, geschmeidig und widerstandsfähig erhalten werden. • Ernähren Sie das Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege mit **Erdal** Schuhcreme

Seine Worte wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, und als er seine Rede beendet hatte, da dröhnte es wie ein bellender Schwur zum Nachthimmel empor: „Ja, Führer, wir gebären Dir!“

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die ursprünglich für den 17. Mai 1938 angeordnete Volks-, Berufs- und Betriebszählung mit Rücksicht auf die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich sowie die Vorbereitung der Abstimmung und der Reichstagswahl verschoben worden.

Die alljährlich stattfindende Bodenbenutzungs-erhebung wird unter Vertretung der Forstverwaltung im alten Reichsgebiet im Juni 1938 durchgeführt. Nähere Weisungen an die mit der Durchführung des Zählungswerts beauftragten Verwaltungsbehörden ergehen in Kürze.



Die Huldigung des Schwabenlandes für Adolf Hitler

So hielt der Führer und Reichskanzler seinen Einzug in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen. Hunderttausende waren aus dem weiten Schwabenlande zusammengeströmt, um den Führer zu grüßen und ihm zu huldigen. (Bildtelegramm — Scherl-Bilderdienst-M.)

Freiheitsfeuer des erwachten Oesterreich

Lager Wöllersdorf, die „letzte Station der deutschen Passion“ ging in Flammen auf

DNB Wöllersdorf, 3. April.

Nun ist auch der letzte Wunsch der Nationalsozialisten in Oesterreich in Erfüllung gegangen und der letzte Schandfleck, den das verschwundene System hinterlassen hat, ausgelöscht. Das Lager Wöllersdorf, jenes berüchtigte Anhaltelager, das über Tausende und aber Tausende von treuen Nationalsozialisten Not, Leid und Elend gebracht hat, ist heute nacht in Flammen aufgegangen. Damit ist eine Einrichtung hinweggefegt, die nicht nur in Oesterreich, sondern weit darüber hinaus mit Schimpf und Schande genannt wurde.

Wir stehen hier auf wüstem, dem Steirerboden, das Ganze ein Bild niederdrückender Trostlosigkeit.

Heute aber liegt frohes Lachen über dem Lager des Leides. Menschen sind hier versammelt, Nationalsozialisten, Kämpfer und Streiter Adolf Hitlers, die hier in diesem Lager gefesselt haben, die gemartert wurden und Not und Pein erdulden mußten. Und alles nur deshalb, weil sie dem Führer folgten in ihrem Glauben und ihm die Treue hielten.

Nur eines hat die Nationalsozialisten, die in Wöllersdorf saßen, hochgehalten. Die Kameradschaft, das unzerstörbare Band der Gemeinschaft und der unerschütterliche Glaube an den Führer und seine Bewegung.

Inzwischen haben sich um die schlichte Nebenzelt, die mitten auf dem Lagergelände zwischen Schutt und Geröll errichtet ist, die alten Sturmabteilungen der SA geschart. Davor stehen die braven Kämpfer Adolf Hitlers.

Der Landesleiter der Partei, Major R L a u b e r, erinnert daran, daß im Verlaufe von vier einhalb Jahren 45 000 der besten Deutschen der Ostmark hier an dieser Stätte eingekerkert waren, gefesselt und in Ketten geschlagen wie die größten Schwerverbrecher. Und alles nur deshalb, weil sie in unerschütterlicher Treue zum Führer und seiner Idee standen. Dann teilte der Landesleiter mit, daß der Name Wöllersdorf, der in der ganzen Welt eine traurige Berühmtheit erlangt hat, für immer bleiben soll. Als Ehrenname aber soll es von nun an Wöllersdorf-Truhburg heißen.

Ein ungeheurer Jubelsturm bricht bei dieser Mitteilung los.

Dann nimmt Gauleiter Bürckel das Wort.

Der Feuerspruch Bürckels

Wir stehen an einer Stätte, so sagt er u. a., die wie wenige andere geeignet ist, Anklage zu erheben, Richter zu sein gegen alle die Zeiten, Systeme und Menschen, die im Dienste fremder Mächte die Stimme des eigenen Blutes zu erheben versuchten. Die jüngste Vergangenheit dieses gequälten Volkes in diesem deutschen Land hat in der grausamsten Weise ein Leid getragen, das man mit Recht als die letzte Station der deutschen Passion bezeichnen kann.

Die Mittel und Wege, mit denen an solchen Leidensorten eine Weltanschauung oder ein System verteidigt wird, verweist immer auf die ethische Qualität der verteidigten Anschauung oder des Systems. Wir stehen in Andacht und Ehrfurcht vor den Opfern, die das Schicksal als

letzte Prüfung für unsere geschichtliche Bewährung auch braven Oesterreichern geschickt hat. Wir senken unsere Fahnen zu dem treuen Gelöbniß: Ihr gehört uns, wir gehören euch, damit das Volk ewig lebe!

Auf einmal geht ein Jubelsturm durch die Masse, ein einziger gewaltiger Jubelschrei.

Mit einem Schlag lodern die Flammen aus der größten Gefangenenbaracke, die hier auf dem Gelände steht. An allen Ecken und Enden lodern die Flammen zum nächsten Himmel empor. Das Feuer prasselt und brodeln. Ein turmhohes Flammenmeer rötet weit hin den Himmel, und die ganze Umgebung des Steirerfeldes ist in ein gelbenrotliches Rot getaucht.

Gauleiter Bürckel spricht den Feuerspruch: „Die Flamme, die jetzt zum Himmel emporlodert, sie möge aller Welt verkünden: Die innere Kraft unseres Reiches hat ihren Verteidiger im deutschen Herzen gefunden! Die Wahrheit unseres Glaubens braucht weder Schrecken noch Haß zu ihrem Schutze, noch lebt sie von menschlichen Konstruktionen und Paragraphen. Sie ist uns vom Schöpfer in die Seele gebrannt. Das ist unsere Freiheit! Sie lebt nicht hinter Stachelndraht und in dumpfen Zellen, sie wird nicht gezwungen mit der Peitsche, sie krönt vielmehr das vergangene Martyrium durch die Bruderhand.“

Um mich sind die Männer versammelt, die hier gelitten haben um ihr Volk. In Namen aller Deutschen danke ich allen! Ich weiß es, ihr Braven, Tausende und aber Tausende, die ihr eure Pflicht getan habt, daß ihr überglücklich seid, endlich befreit zu haben.

Unser Glaube, unser Reich, unser Führer brauchen zu ihrem Schutze nicht die Folterkammer. Euch ist es zu danken, daß der Liebe zu Volk und Führer in diesem Lande eine Bresche geschlagen wurde. So war doch eurer Kampf am Ende ein Eroberungskampf um alle. Erobert man aber nicht, um zu vernichten, sondern um zu befreien. Und wenn alle in diesem Lande den Führer lieben und ihre Hand zum Gruß erheben, so heißt das zugleich, daß

alle sagen: Euch danken wir, daß ihr uns befreit habt von falschem Glauben.

Diesem Sinn von Opfer und Sieg soll, so verkündet der Gauleiter am Schluß seiner Rede, an dieser Stelle ein Denkmal Ausdruck geben. Es soll entstehen inmitten einer herrlichen Anlage und soll die Aufschrift tragen:

„Ihr habt Treue gesät und Sieg geerntet. Eure Ernte aber ist unser Deutschland!“

Donnernder Beifall dankt dem Gauleiter. Inzwischen hat das Feuer die letzten Reste der Baracke zerstört. Bis auf Grund und Boden muß die Anlage vernichtet werden. Ausgerottet muß sie werden mit Stampf und Stiel, ein letzter schmählicher Zeuge eines vergangenen schimpflichen Systems.



Adolf Hitler spricht in Salzburg
Blick auf das herrliche Salzburg an der Salzach, wo der Führer eine seiner Reden zur Volksabstimmung in dem ehemaligen österreichischen Gebiet hält. (Atlantic-M.)

Die Steierer überschlagen sich vor Freude

Ein Orkan der Begeisterung empfing den Führer in Graz

Graz, 3. April (H-B-Junk.)

Ueber acht Tage ist der Führer nun durch alle deutsche Gauen gezogen, in einer einzigartigen Fahrt des Jubels und der Freude. Hatte man schon manchmal geglaubt, daß die Augenblicke der Begeisterung der Volksgenossen im Osten und Westen, im Norden und Süden des Reiches unübertreffliche Höhepunkte dieser grandiosen Deutschlandfahrt des Führers darstellten, so wurde man schon auf dieser seiner ersten Fahrt durch die Ostmark, nach Graz, der steirischen Landeshauptstadt, eines besseren belehrt. An

allen Orten bereiteten die Volksgenossen der Ostmark auf der ganzen Strecke bis nach Graz in stärkstem Maße dem Führer geradezu unbeschreibliche, tosende Kundgebungen. Aus ihrer unvorstellbaren Begeisterung und ihren ununterbrochenen Heilrufen sprach die Erlösung zur Freiheit, sprach der Jubelschrei des Glückes, dessen diese deutschen Menschen seit nunmehr drei Wochen teilhaft geworden sind, und wofür sie dem Schöpfer Großdeutschlands aus übervollem Herzen danken wollen.

Die Gauen Salzburg und Steiermark erlebten ihren größten Tag. Das wunderschöne Land hatte das festlichste Gewand angelegt. Ueber den herrlichen schneebedeckten Bergen, den schönen Tälern, den Wäldern über den grünen Ämtern, Wäldern und Wiesen strahlte am klaren wolkenlosen blauen Himmel eine fast sommerlich warme Sonne, die das Land der Burgen und Berge in eine leuchtende Helle tauchte. Ein Sonntag, ein Sonntag und ein Freudentag brachte diese Fahrt des Führers den Steirern.

Sie dankten dem Führer mit unvorstellbaren Kundgebungen dafür, daß er in der alten nationalsozialistischen Hochburg, in Graz, den Wahlkampf für Oesterreich eröffnete und von hier aus zum erstenmal an das Volk der Ostmark appellierte.

Immer wieder neue unvergeßliche Eindrücke brachte diese Fahrt. Immer wieder aufs neue waren wir alle, die wir Zeugen dieser erhabenen Fahrt des Führers sein durften, ergriffen von den Bezeugungen der Liebe und Treue und den Kundgebungen des Jubels und der Freude, mit denen in jedem Ort die Steierer dem Führer dankten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Salzburg, wo diese Fahrt ihren Anfang nahm, gaben schon die Augenblicke in den Bahnhöfen Bischofshofen und Selzthal einen Eindruck davon, wie diese Fahrt verlau'n würde. Aber ebenso unvergeßlich wie diese Fahrt durch das Jubelpalast des ganzen steirischen Volkes waren die Eindrücke, die diese wunderschöne Landschaft vermittelte. Die Fahrt des Sonderzuges führte vorbei an den hohen Tauern und am Schöberpaß, vorbei an so vielen herrlichen Wäldern des österreichischen Landes, so daß uns auch hierbei so recht wieder klar wurde, wie unermesslich schön dieses deutsche Land ist.

Um die Mittagstunde sind wir in St. Michael. Zur Linken grüßen die Eisenerzer Alpen. Und weiter geht die Fahrt über Leoben und Brud an der Mur, wo wir wiederum Zeugen dieser immer wieder aufs neue packenden und überwältigenden Kundgebungen für den Führer sind.

Um 15.20 Uhr ist nach dieser beispiellosen Fahrt Graz, die steirische Landeshauptstadt, erreicht. Ein Jubel ohne Ende, ein Orkan der Begeisterung, ein Meer der Freude empfängt den Führer. Worte sind zu schwach, um diese Eindrücke bei diesem Empfang wiederzugeben. Graz, die so oft vernachlässigte herrliche steirische Hauptstadt, bejubelte dem Führer ihren heißen, unaussprechlichen Dank dafür, daß er hier zum erstenmal auf seiner Deutschlandfahrt auf dem Boden der Ostmark spricht.

21 Millionen RM Reichsbeihilfen

DNB Berlin, 3. April.

Zum großzügigen Aufbau der Wohnungs- und Siedlungsverhältnisse in Oesterreich hat der Reichsarbeitsminister sofort außer den für die Beseitigung und den Ersatz von Elendswohnungen bestimmten 5 Millionen RM auf seinen Haushaltsmitteln weitere 21 Millionen RM, d. h. fast 26 Millionen Schilling, bereitgestellt.

Darüber hinaus wird der Reichsarbeitsminister auch den Bau von Wohnungen für Beamte, Land- und Forstarbeiter und für ländliche Handwerker durch die Vergabe von Reichsbeihilfen fördern. Schließlich wird der Einlag von Reichsbürgschaften für den Wohnungs- und Siedlungsbau wie im alten Reich ermöglicht werden. Die Durchführung der Maßnahmen wird der österreichischen Landesregierung übertragen.

Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Vorkriegsminister Lord Perth fand im Außenministerium am Samstagmittag eine neue Unterredung statt.



Wahlpropaganda auch im deutschen Oesterreich

Auch in den österreichischen Gebieten ist die Wahlpropaganda in vollem Gange. In Wien verließen vier Propagandazüge der NSDAP den Ostbahnhof zur Fahrt durch Oesterreich. Rechts sieht man einen Ausspruch des Führers, der am Michaelerplatz in Wien anbracht wurde. (Scherl-Bilder-Ben-t-M.)



Kleine Z

Die Zahl d... Boden in... ist am Sam... wobei wohl... füllte Gelbb... gen Ruhefö... sug mußten... sonen zur An... tranfenden... dererlangung... den Gewahr... Wegen Rich... ten ereignete... Mannheimer... n fällt e... heblich verleg... hart beschädig...

Leb

Der Reisebe... bei der Reich... nahm am Se... ferienanfang... einen farben... tag sich in... tionen der S... lieh. Der Au... das Einseger... möglich.

Pelzpfleg

über... Gu...

Riffenber... waldkass na... Wanderlustige... getroffen mit... Stuttgart.

70. Geburts

Räfertal, Rand...

Plat

70. Geburtsdag... tulieren.

Süderne

Nu me r f ch... einer Ehefrau...

ZEU

flottespo... das große M... H 5,6

mensch ist stell... WERD und... bungen davon... paare unseren...



Sitzende Magn...

Den Führer

Innsbruck
Hilfsleistung)
Wien, 2. April.
Schweizer wird der
Innsbruck
Zensur kommen
Bahnhof ein und
eigen. Dienstag
ein Empfang
Führer in einer
Ausstellungshalle.
Minister Franz

Ergebnisse gerich
Führerbesuch
ter, Schulen, So
diesem Tag ge
anderen Städte
stehen.



den zur Volks-
(Atlantic-M.)

ude

wir in St. N
senenger Alpen,
der Leoben und
lederen Zeug
packenden und
für den Führer

er beispiellose
andeshauptstadt,
ein Orkan der
reude empfängt
wach, um die
wiederzugeben.
her herrliche stei
Führer ihren
dafür, daß er
Deutschlandsst
richt.

tsbeihilfen

tin, 3. April.
der Wohnungs-
Oesterreich hat
außer den für
h von Gläubig
tionen RM auf
re 21 Millionen
Schilling, berei

Förderung der
ung von Klein-
von Volkswirt
gen) zunächst W
ung und Ergän
e 3 Mil. RM.
Arbeitsminister
für Beamte, für
für ländliche
von Reichsbe
ird der Einlei
en Wohnungs-
en Reich ermö
g der Maßnah
Bundesregierung

Außenminister
den Vorkämpfer
ministerium am
nterredung hat.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Die Zahl der Ruhestörer, die in den letzten Wochen in erträglichen Grenzen geblieben war, ist am Samstag etwas in die Höhe geschneit, wobei wohl der am Monatsende etwas aufgefüllte Geldbeutel beigetragen haben mag. Wegen Ruhestörung, Verübens von grobem Unfug mußten in der Nacht zum Sonntag 16 Personen zur Anzeige gebracht werden. Einen betrunknen Radfahrer nahm man bis zur Wiedererlangung seiner Rührtheit in polizeilichen Gewahrsam.

Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich im Laufe des Samstag im Mannheimer Stadtgebiet fünf Verkehrsunfälle, bei denen fünf Personen unerblich verletzt und die Fahrzeuge zum Teil stark beschädigt wurden.

Lebhafter Reiseverkehr

Der Reiseverkehr war über das Wochenende bei der Reichsbahn recht lebhaft. Vor allem nahm am Samstag — zum Teil durch den Ferienanfang bedingt — der Fernverkehr einen starken Umfang an, während am Sonntag sich in erster Linie durch die Konfirmationen der Stadtbefuchverkehr sehr gut anlieh. Der Ausflugsverkehr blieb durch das Einsetzen der regnerischen Witterung mäßig.

Mit drei Sonderzügen verließen am Sonntagfrüh 2600 Mannheimer die Stadt. Der Eisenbahnverein fuhr mit 1000 Personen nach

Peizpflege, Peizaufbewahrung

über Sommer gegen geringe Gebühr

Guido Pfeifer, C 1, 1

Mittenberg, den Sonderzug des Obenwaldkloß nach Hirschhorn benutzten 600 Wanderlustige und schließlich reisten 1000 Volksgenossen mit RdZ in die Schwabenhauptstadt Stuttgart.

70. Geburtstag. Heute feiert Wilhelm Weich, Kaiserial, Handfleblung, Sonnenschein 26, seinen

Plakate

ENTWIRFT UHLEIM
MANNHEIM
LAMEYSTR. 30

70. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit feiert heute Pa. Georg Rumsch, techn. Beamter i. R., T 6, 24, mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Dorisch, Pa. Ru-

ZEUMERS

flottesportmützen sind die Zierden eines jeden Sportplatzes das große Mützenhaus in der Breiten Straße
N 1, 6 Seit 30 Jahren N 1, 7

meisch ist stellvertretender Abteilungsleiter der RADA und hat im Kriege schwere Verwundungen davongetragen. Dem tüftigen Jubelpaare unseren Glückwunsch.

Mit lachendem und weinendem Auge

Der erste Aprilsonntag offenbarte uns recht zweideutig, was wir unter Aprilwetter zu vergewärtigen haben

Halb lachend — halb weinend: so können wir über das zurückliegende Wochenende urteilen, das uns allerlei Enttäuschungen brachte, weil der Sonntag nicht das hielt, was der Samstag und die vorangegangenen Tage versprochen hatten. Bei diesem weiterlichen Umschwung blieb es: nicht den Mut sinken lassen! Wohl dem, der am Sonntag noch von den sonnigen Erlebnissen zehren konnte, die der Samstag in reicher Fülle bot.

21 Grad im Schatten!

Diese Wärme zeigte am Samstag das Thermometer an. — Im Schatten, wohlgemerkt! Rein Wunder, daß man so richtig diesen Früh-

Man zeigte wenig Lust, vor Einbruch der Dämmerung nach Hause zu gehen.

Wenn es schon die Jugend unbändig ins Freie zog, warum sollten da die Großen hinter Mauern trauern! „Hinaus in die Kerne!“, das war für viele Mannheimer die Parole. Der eine „lattete“ sein zwei- oder vierberedertes Benzintrotz und brumpte mit „zig Sachen ab in die Baumblüte, der andere trat wieder in die Pedale seines Stahlrosses und tam auch an sein Ziel, während der Rest auf Schusters Klappen durch die Gegend wanderte. Dabei brauchte man gar nicht so weit zu gehen, um den Frühling zu finden. Auch überall inmitten der Stadt und im engeren Stadtgebiet blühte es. Die Ulmen am

nung häuslich einzurichten und die Spuren des Umzugs zu beseitigen.

Im Zeichen der Wahl

Dah auch das Wochenende im Zeichen der Wahl stand, war deutlich zu erkennen. In zahlreichen Straßenzügen spannte man Schriftbänder über die Straßen — Schriftbänder, auf denen zu lesen war, daß alle Deutschen am 10. April dem Führer ihr „Ja“ geben werden. Auch längs der Häuserfronten wurden hier und da solche Schriftbänder angebracht. So sah man in der Augusta-Anlage eine einheitliche Ausschmückung der Häuserfronten mit girlandenumkränzten Schriftbändern, da sich wegen der Breite der Straße eine Ueberhangung nicht ermöglichen ließ.

Am Sonntag trat, wie acht Tage zuvor, die SA wieder in Aktion, und führte ihre Propaganda märtische durch. Ueberall da, wo die Kämpfer der Bewegung in Erscheinung traten, lenkten sie die ganze Aufmerksamkeit auf sich und damit auf das bevorstehende große Geschehen, das der Welt beweisen soll, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer steht.

Gewaltiger Temperatursturz

Was man bei dem herrlichen Frühlingserweiter des Samstag nicht geahnt hatte und vor allem dem Wetterbericht nicht glauben wollte, wurde am Sonntagfrüh zur Tatsache mit überirdischer Schnelligkeit vollzog sich ein Wetterumschlag. Nach einer verhältnismäßig milden und fernentkanten Nacht ließ sich auch der frühe Morgen noch verhältnismäßig schön an. Selbst die Sonne strahlte hell herab. Um die achte Morgenstunde aber vollzog sich unter heulendem Sturm der Umschwung. Schwarzgrau trieb die Wolkendecke heran, die endgültig Schluß mit dem schönen Wetter machte. Der zeitweise beachtenswerte Ausmaß annehmende Sturm fegte die Blütenblätter von den Bäumen und trieb sie in totem Wirbel durcheinander.

Später setzte dann auch der Regen ein, und so hatte man die „Vesperung“! Zahlreiche für den Sonntag aufgeschobene Frühling- und Blütenfahrten fielen dadurch ins Wasser. Mit der Eintrübung und dem Regen war gleichzeitig ein ganz empfindlicher Temperaturrückgang verbunden. Um die gleiche Zeit, an dem am Samstag das Thermometer 21 Grad angezeigt hatte, stand am Sonntag die Quecksilbersäule auf 7 Grad. (Werr!) Daß man diesen Rückgang deutlich merkte, braucht wohl kaum besonders herausgesprochen zu werden.

Ludwigshafen jubiliert

Für unsere Schwesterstadt Ludwigshafen war das vergangene Wochenende von ganz besonderer Bedeutung. Die Festwoche erreichte ihren Höhepunkt. Schon beim Ueberkreuzen der Rheinbrücke merkte man die in Ludwigshafen vorbereiteten großen Dinge. Die Stadt war in ein Rahnenmeer verwandelt und an der Rheinbrücke war vor einem weißblauen Schilderbüschchen und zwei Schlagbäumen ein „Böllner“ in alter Uniform aufgestellt, der den Brückengolli durch den Verkauf der Festabzeichen erhob.

Gar lang wurden die Gesichter in unserer Nachbarstadt, als der Regen einsetzte. Besorgte Blicke suchten immer wieder den Himmel nach einem Hoffnungsstimmchen der Aufhellung ab und man strahlte auch, als wenn die Regen aufhörte. Es wäre auch zu schade gewesen, wenn die umfangreichen Vorbereitungen im Regen untergegangen wären. Die Aufseiterung veranlaßte dann auch viele Mannheimer, ihren Weg über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen zu nehmen, um sich den Festzug anzusehen, zu dem auch die Stadt Mannheim einen Bagen stellte und an dem vor allem sehr viele Mannheimer und große Teile der in Mannheim liegenden Soldaten beteiligt waren.



An der Rheinbrücke werden in diesen Tagen wieder „Brückenzölle“ in Form von Festabzeichenverkauf für die Festwoche Groß-Ludwigshafens erhoben.

lingstag auskostete, der einen schönen Aufstich des Wochenendes bildete.

In erster Linie kostete die Jugend diesen herrlichen Frühlingstag aus, der für sie zugleich eine tiefere Bedeutung hatte. Er war ja der erste Ferientag in den Osterferien, die zugleich das Ende des Schuljahres brachten.

Da bleibe, wer Lust hat...

Auf Wiesen und freien Plätzen zog schon am Samstagvormittag die Jugend zu frohem Spiel, sofern man nicht in den Straßen herumtollte und seinen Teil zur Verkehrserschwerung beitrug. Auf den Wiesen aber schlug man Felle auf, spielte „Indianerles“ und was es sonst noch alles gab. Das schöne Wetter mußte nach Kräften ausgenützt werden.

Ring erfreuten durch ihr fastiges Grün, am Neckardamm hatten die Kastanienbäume ihre Blätter entfaltet und in den Parks war all das Rable, das während der letzten Wochen noch vorgeherrschte hatte, verschwunden.

Und gar in den Kleingärten! Hier bot sich den Augen eine wahre Farbenfresko. Zu dem jarten Rosa der in Massen blühenden Pfirsichbäume gesellten sich die schneeweißen Blüten der Kirschbäume. Ja, es war ein richtiges Blüten- und Grün, an dem man sich nicht sattsehen konnte. Wer sein Ziel etwas weiter gesteckt hatte und sich nicht mit der aller-nächsten Umgebung begnügen wollte, der „entwehte“ zur Bergstraße oder jenseits des Rheins in die Falz. Ueberall fand man den Frühling.

Diel Arbeit gab's

Aber nicht alle Volksgenossen konnten sich des herrlichen Frühlingserfreuen. Es gab für manden sehr viel Arbeit, vor allem für denjenigen, der mit dem Umzug zu tun hatte — sei es nun als berufsmäßiger „Umzieher“ oder als „Umgezogener“. Die Möbeltransporteure mußten nämlich über das Wochenende noch recht sehr zuarbeiten, weil bei der großen Zahl der getätigten Umsätze noch lange nicht alle Aufträge ausgeführt werden konnten. Ueberall mußte man planmäßig vorgehen und hart in Hand arbeiten, um mit dem vorhandenen Wagenmaterial auszukommen. Zum anderen war für die Umgezogenen das Wochenende sehr arbeitsreich, weil man mit allen Kräften bestrebt war, sich in der neuen Woh-

Dem edlen Weidwerk verschworen

Schlechte Witterung verminderte den Wildbestand Bessere Verhältnisse im laufenden Jahr

Zu dem diesjährigen Jägerappell des Amtsbezirkles Mannheim, der am Sonntagvormittag im Ballhausaal erfolgte, nahmen erstmals die Weidmänner des früheren Jagdreviers Weinheim teil.

Kreisjägermeister Hofmann eröffnete den Appell mit einem Erzeugelöbnis auf den Führer und einem Gedanken an die im letzten Jahr verstorbenen Weidgenossen. In seinen weiteren Ausführungen gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch die erfolgte Zusammenlegung mit Weinheim der auf der Wachenburg zum Ausbau gelangende Jägerhof des Gaus Baden innerhalb des Jagdreviers Mannheim liegt.

Bei einem Ueberblick über das zurückliegende Jagdjahr wies der Kreisjägermeister darauf hin, wie sehr sich die schlechte Witterung auf den Wildbestand auswirkte. Besonders beim Niederwild war ein Rückgang von 5 v. H. festzustellen, während beim Reh- und Rotwild etwas bessere Verhältnisse verzeichnet werden konnten. Nach den jetzt gemachten Erfahrungen ist für das laufende Jahr mit günstigeren Ergebnissen zu rechnen, auch darf eine bessere Gehr- und Geweihbildung erwartet werden.

Die Gesinnung des deutschen Jägers hat in den letzten Jahren recht beachtliche Fortschritte gemacht, was schon mehr eine Selbstverständlichkeit ist, da ja das Jagdgesetz bereits vor-

schreibt, daß der Jäger nicht nur zu jagen, sondern auch zu hegen und zu pflegen hat. Der Hinweis auf die Notwendigkeit des Einsatzes von Jagdausscheidern in jedem Jagdrevier und der Dank für den geleisteten Einsatz seiner Mitarbeiter, ergänzten die Ausführungen.

Hofrat Judickar (Schweigen) gab eine Ueberblick über die mit dem Jägerappell verbundene Gedächtnisfeier und gab gleichzeitig wertvolle Anregungen für die Jäger, vor allem über den Abschluß.

Otto Dernen übermittelte verschiedene geschäftliche Mitteilungen, unter denen sich auch das Ergebnis der WSB-Jägerstunde befand. Die Jägerschaft des Reviers Mannheim stellte dem Winterbilzwerk des deutschen Volkes 14 Rehe, 1 Hirsch, 96 Hasen, 43 Fasanen und 795,67 M. zur Verfügung. Tierarzt Dr. Paemmler befahte sich in einem interessanten Referat mit Wildkrankheiten und wies vor allem auf die Notwendigkeit der Erkennung, der Ursachen und des Befens der Wildkrankheiten hin, für deren Bekämpfung schon sehr viel getan wurde.

Zum Abschluß des Jägerappells erfolgte die Verteilung der beim Plakettenfesten erworbenen Auszeichnungen an 38 Jäger.

Jagdsignale, die auch den Appell eingeleitet hatten, kündeten den Schluß der von weidmännischem Geiste getragenen Veranstaltung an.



Blühende Magnolienbäume am Schloß

Aufnahme: Hans Jütte (2)

Hier spricht die Tat

Infolge des wachsenden Landbedarfes für Zwecke der allgemeinen Wohlfahrt hat sich die landwirtschaftliche Nutzfläche in Deutschland (ohne Oesterreich) von 1932 bis 1937 um rund 650 000 Hektar verringert. Trotz alledem ist es gelungen, die Erzeugung bei allen Fruchtarten zu erhöhen. Die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands konnte also trotz der Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche immer stärker vom Ausland unabhängig gemacht werden. Der Anteil der inländischen Erzeugung bei Nahrungs- und Futtermitteln machte 1927 z. B. nur 65 v. H. aus, 1936 aber schon 81 v. H. und ist seitdem noch weiter gestiegen.

Um das junge Mädel hauswirtschaftlich zu ertüchtigen und gleichzeitig die Hausfrauen kinderreicher Familien zu entlasten, warb das Deutsche Frauenwerk im Jahre 1935/36 19 000, im Jahre 1936/37 24 000 Mädel für das hauswirtschaftliche Jahr. In sorgfältig ausgewähl-

Hinein!!! in den Frühling!

Aber doch nur mit

HUT-WEBER'S

fescher Sportmütze

ten Haushaltungen und unter ständiger Betreuung des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, wurden den Mädeln all die täglichen Handgriffe im Haushalt vertraut, deren Kenntnis als Grundlage für manchen Beruf und später in der eigenen Familie unentbehrlich ist.

Oesterreichs Befreiung im Lichtbild

Heute abend, 20.30 Uhr, findet vor der UHlandtschule eine Lichtbildvorführung im Freien statt. Die Bilder zeigen die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Wochen in Oesterreich.



Auch der Wasserturm erhält teilweise eine Verkleidung, die dazu bestimmt ist, Wahlpropaganda aufzunehmen. Aufn.: Jütte (2)

Im Hain der 40000 Blüten...

Das Frühlingsfest der „Liederhalle“

Schon lange hatte man gemunkelt, daß die „Liederhalle“ für ihr diesjähriges Frühlingsfest etwas ganz Besonderes plane. Tatsächlich wurden die Besucher dieses Frühlingsfestes im „Ballhaus“ angenehm überrascht, denn die beiden oberen Säle waren in einen richtigen Blütenhain verwandelt worden. Nicht weniger als vierzigtausend Blüten bildeten diesen schönen Saalsschmuck, der nach einer Idee des Liederhallerer Willi Jung von den Frauen und blühsüchtigen Liederhallern angefertigt wurde. Da man

Herrenschneiderei • Uniformen

für alle Truppenteile • Uniformmützen • Militäreffekten
Scharnagl & Hurr, P 7, 19
An den Planken • Fernsprecher 2204

das frühere übliche Weißtuch einer Frühlingsfestdekoration ausgelassen hatte, war die Wirkung des Blütenerschmucks eine vollkommene.

In diesem Rahmen verlebten die Besucher des Frühlingsfestes einige sehr nette Stunden, die an Auslockerung nichts zu wünschen übrig ließen. Da bei den Herren Sommeranzug und bei den Damen Sommerkleid oder Dirndl vorge-schrieben war, brach man jeder eventuell aufkommenden Steifheit schon von Anfang an die

Groß-Ludwigshafen rührt die Festtrommel

Spatenstich für 3000 Volkswohnungen / Erlebnisstationen der Festwoche / Der große Festzug begeistert

Den Auftakt des zweiten Festtages in der Groß-Ludwigshafener Festwoche bildete der erste Spatenstich zur Erschließung des neuen Wohngebietes von 1000 Wohnungen an der Gartenstadt Hochfeld. Der Initiative von Kreisleiter Kleemann und Oberbürgermeister Dr. Stolleis ist es zu verdanken, daß hinter dem Marienkrankenhaus Siedlungshäuser für 3000 Werkstätige entstehen. Am Samstagmittag fand nun der erste Spatenstich für den ersten Bauabschnitt mit 500 Häusern statt. In einem Biered hatten die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden, sowie die Ehrengäste Aufstellung genommen und unter ihnen bemerkte man den Gauobmann der NSD, Hg. Stahl, Reichsleiter General Ritter von Speck vom Wehrkreis-Commando und Regierungsrat Bischof als Vertreter des Reichsstatthalters von Bayern. Marschmusik der Kapelle des Inf.-Regts. 110 verkürzten die Zeit bis zum Be-

dem Oberjungbannführer das Ergebnis der Erfassung des Jahrganges 1928 im Deutschen Jungvolk. 97,5 Prozent lautete das stolze Ergebnis. — Sodann überbrachte Oberjungbannführer Walter der Stadt Ludwigshafen die Glückwünsche der saarpfälzischen HJ zur Eingemeindung. In zwei Telegrammen wurden dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Gauleiter Bürdel, Wien, Kenntnis von der Kundgebung gegeben. Sodann sprach in pathetischen Worten Oberbürgermeister Dr. Stolleis zu der Jugend. Anschließend marschierten die Formationen zum Ludwigshafen, wo Oberjungbannführer Walter und Oberbürgermeister Dr. Stolleis den schneidigen Vorbeimarsch der Ludwigshafener HJ und des Jungvolks abnahmen.

Ein gutbesuchtes Ziel aller festlich gestimmten Ludwigshafener war an diesem Samstag aber der Hindenburgpark. Hier hatten schon vor der offiziellen Eröffnung des 12. Lud-

menge. Ganz besonders erfreulich war der starke Zuzug aus Mannheim. Die lieben Lieberdiner ließen sich auch von dem an der Rheinbrücke errichteten Schlagbaum nicht aufhalten, um Zeuge des großen Geschehens links der Rheines zu sein.

Wortweg sei gesagt, daß alle, die nach Ludwigshafen gekommen waren, nicht enttäuscht wurden. Einen Festzug in diesem Ausmaß und in dieser historisch treuen Gestaltung hatte Ludwigshafen, ja die Saarpfalz bisher vielleicht noch nicht gesehen.

Von der Gründung der Rheinschanze bis zur neuen Großstadt war alles in dem nahezu sechs Kilometer langen Festzug, der sich in allem getreu an die geschichtliche Lieberlieferung hielt, zu sehen. Eine Reitergruppe mit fränkischen Bauern und Kriegern leitete den Festzug ein, und nach einer Rekonstruktion von Prof. Gropengießer vom Mannheimer Schlossmuseum folgte der Wagen „Fränkische Siedlung um 600“. Ein Model des kurfürstlichen Cameralhofes „Hembsheim“ mit einer Bauerngruppe und der Bundschuhjähne aus dem 16. Jahrhundert wiederum endete in dem Zugteil der Gründung der Rheinschanze.

Es würde hier zu weit führen, den Festzug in seiner einzelnen Gestaltung zu beschreiben. Seit über 2000 Mitwirkende, unzählige Korbellen und Festwagen gaben ein anschauliches Bild von dem Werden und Wachsen einer Großstadt.

In weiteren Bildern erlebte man den mühevollen Wiederaufbau der Rheinschanze, sah die Aufblühen unter Kurfürst Karl Theodor, erlebte die Rheinschanze unter fremder Herrschaft und sah endlich in Gruppen und Wagen die Rheinschanze bayerisch und Handelsplatz werden. Vom Werden zur Stadt Ludwigshafen erzählten Reitergruppen, Wappenträger, bayerische Choubauleger und die Träger der Urkunde König Maximilians II., in der dieser Ludwigshafen 1802 zur selbständigen Gemeinde erhob.

Weitere Zugabschnitte waren dem Werden Ludwigshafens von 1875 bis 1900, dem „Groß-Ludwigshafen“ mit den Untergruppen Oppau, Ogersheim, Rheingönheim und Raubach, der Festgruppe der Stadt Ludwigshafen am Rhein, dem Handwerk von Groß-Ludwigshafen, dem Handel, der Deutschen Reichsbahn, der WSB „Stadt durch Freude“, der Aktion „Macht Ludwigshafen schöner“, sowie dem Trachten- und Brauchtum in der Saarpfalz gewidmet. Ueber eine Stunde währte der Vorbeimarsch der Gruppen, Wagen und Kapellen und bei allen Zuschauern war man nach Ablauf des Zuges sich darüber einig, daß Ludwigshafen bisher so etwas noch nicht gesehen hatte.

Im Hindenburgpark angelangt, löste sich der Zug auf und das 12. Ludwigshafener Fest, das erste in seiner ursprünglichen Form nach dem Kriege begann. Gleichzeitig war die erste Ludwigshafener Frühlingsfestmesse im Hindenburgpark damit verbunden. Während sich an den Ständen und Buden der Schaukeller vornehmlich die Jugend ein Zielbildchen gab, sich in den Karussells, den Attraktionsbuden und Schießständen vergnügte,



Der von Mannheim für den Ludwigshafener Festzug gestellte Wagen, der im Programmheft als „Die Kultur der kurpfälzischen Hauptstadt Mannheim im 18. Jahrhundert“ bezeichnet ist. Hinter dem Stadtzeichen sieht man die Mannheimia mit etwas einseitigerem Lächeln. Oh sie die „Lebendigkeit“ der Schwesterstadt fürchtet?

ginn der Feier, die von Liedern und Sprechchören der Schuljugend umrahmt wurde. Selbstverständlich nahm auch die Bevölkerung an dieser Feier höchsten Anteil; ein Meer von Fahnen umrahmte die Feierstätte. Oberbürgermeister Dr. Stolleis betonte, daß der Spatenstich zu dem hier entstehenden Werk in eine geschichtlich große Zeit falle. In dieser Gegend werde eine Siedlung entstehen, die das Gesamtbild der Gartenarbeit abrunde und ihr ein neues Gesicht gebe. Vorkünftig würden hier 1000 Wohnungen entstehen, doch jede der Endplan 3000 Wohnungen vor.

Schmuck kleine Hänschen, die als Bewohner alle Berufsstände vereinen, werden hier erstellt und da in den Arbeitsbeginn das große geschichtliche Ereignis der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich falle, würde diese Siedlung „Oesterreichisches Viertel“ genannt. Die Straßen werden durchweg oesterreichische Namen tragen.

Mit der Festwoche vereint war auch die feierliche Abschlusskundgebung des Saar-Rhein-Staßellaufes des Deutschen Jungvolks im Gebiet S. Saarpfalz. Auf dem neuen Markt- platz waren die Formationen angetreten, die Fackeln stammten auf und nach Eröffnungsreden von Bannführer Welles liefen unter Hansfantenklängen die Jungvolkstafeln auf dem zweiten Platz ein. Einzeln traten die Jungbannführer des Gaues vor und meldeten

wigshafener Parkfestes die Schaukeller ihre Stände geöffnet und in der großen Halle war ausgiebig Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen. Ein weiteres Festball fand im Konzerthaus des Ludwigshafener Platzbaues statt, bei dem sich die Besucher bei Tanz und einem ausgezeichneten Kleinkunstprogramm bestens unterhielten.

Ein Festzug wie noch nie

Kraft schien es, als sollten die Pessimisten, die zu dem Großtag der Ludwigshafener Festwoche und zu dem großen historischen Festzug das übliche Aprilregengewitter voraussaat hatten, recht behalten. Grau in Grau hing in den Sonntagmorgenstunden der Himmel und an einem Landregen gemahnend, gingen die Regenströmen nieder. Aber dann hatte Petrus doch ein Einsehen. Ein stürmischer Wind verjagte die Regenvölkchen, trocknete Straßen und Plätze. Und so füllten sich in den ersten Nachmittagsstunden die festlich geschmückten Straßen, die der Zug passierte, mit einer erwartungsvollen

Lässigen Fettansatz

bekämpft man wirksam durch Ebus-Tea. Man trinkt das eine Teelängstst Kaffee u. Tee. Ebus-Tea (1,30 RM.) wirkt anerkannt fettlösend und schmeckt dabei vorzüglich! In Apoth. jetzt auch in Tabletten als Isotabletten!

jagen die anderen wieder das gerühmte Verweilen in der in neuem, festlichem Glanze erhellenden großen Festhalle vor. In der es ein schönes Kleinkunstprogramm zu sehen gab, dem sich der übliche, allgemeine Tanz anschloß.



Überall werden jetzt Schriftbänder angebracht und Plakate aufgestellt, die ermahnen, am kommenden Sonntag dem Führer die Treue zu bekunden. Aufn.: Hans Jütte (2)

Was

Städtische Schloßbrunnen im Theatermuseum; 10 a u. Schloßbrunnen; 10—11 a u. Schloßbrunnen; 11—12 a u. Schloßbrunnen; 12—13 a u. Schloßbrunnen; 13—14 a u. Schloßbrunnen; 14—15 a u. Schloßbrunnen; 15—16 a u. Schloßbrunnen; 16—17 a u. Schloßbrunnen; 17—18 a u. Schloßbrunnen; 18—19 a u. Schloßbrunnen; 19—20 a u. Schloßbrunnen; 20—21 a u. Schloßbrunnen; 21—22 a u. Schloßbrunnen; 22—23 a u. Schloßbrunnen; 23—24 a u. Schloßbrunnen; 24—25 a u. Schloßbrunnen; 25—26 a u. Schloßbrunnen; 26—27 a u. Schloßbrunnen; 27—28 a u. Schloßbrunnen; 28—29 a u. Schloßbrunnen; 29—30 a u. Schloßbrunnen; 30—31 a u. Schloßbrunnen; 31—32 a u. Schloßbrunnen; 32—33 a u. Schloßbrunnen; 33—34 a u. Schloßbrunnen; 34—35 a u. Schloßbrunnen; 35—36 a u. Schloßbrunnen; 36—37 a u. Schloßbrunnen; 37—38 a u. Schloßbrunnen; 38—39 a u. Schloßbrunnen; 39—40 a u. Schloßbrunnen; 40—41 a u. Schloßbrunnen; 41—42 a u. Schloßbrunnen; 42—43 a u. Schloßbrunnen; 43—44 a u. Schloßbrunnen; 44—45 a u. Schloßbrunnen; 45—46 a u. Schloßbrunnen; 46—47 a u. Schloßbrunnen; 47—48 a u. Schloßbrunnen; 48—49 a u. Schloßbrunnen; 49—50 a u. Schloßbrunnen; 50—51 a u. Schloßbrunnen; 51—52 a u. Schloßbrunnen; 52—53 a u. Schloßbrunnen; 53—54 a u. Schloßbrunnen; 54—55 a u. Schloßbrunnen; 55—56 a u. Schloßbrunnen; 56—57 a u. Schloßbrunnen; 57—58 a u. Schloßbrunnen; 58—59 a u. Schloßbrunnen; 59—60 a u. Schloßbrunnen; 60—61 a u. Schloßbrunnen; 61—62 a u. Schloßbrunnen; 62—63 a u. Schloßbrunnen; 63—64 a u. Schloßbrunnen; 64—65 a u. Schloßbrunnen; 65—66 a u. Schloßbrunnen; 66—67 a u. Schloßbrunnen; 67—68 a u. Schloßbrunnen; 68—69 a u. Schloßbrunnen; 69—70 a u. Schloßbrunnen; 70—71 a u. Schloßbrunnen; 71—72 a u. Schloßbrunnen; 72—73 a u. Schloßbrunnen; 73—74 a u. Schloßbrunnen; 74—75 a u. Schloßbrunnen; 75—76 a u. Schloßbrunnen; 76—77 a u. Schloßbrunnen; 77—78 a u. Schloßbrunnen; 78—79 a u. Schloßbrunnen; 79—80 a u. Schloßbrunnen; 80—81 a u. Schloßbrunnen; 81—82 a u. Schloßbrunnen; 82—83 a u. Schloßbrunnen; 83—84 a u. Schloßbrunnen; 84—85 a u. Schloßbrunnen; 85—86 a u. Schloßbrunnen; 86—87 a u. Schloßbrunnen; 87—88 a u. Schloßbrunnen; 88—89 a u. Schloßbrunnen; 89—90 a u. Schloßbrunnen; 90—91 a u. Schloßbrunnen; 91—92 a u. Schloßbrunnen; 92—93 a u. Schloßbrunnen; 93—94 a u. Schloßbrunnen; 94—95 a u. Schloßbrunnen; 95—96 a u. Schloßbrunnen; 96—97 a u. Schloßbrunnen; 97—98 a u. Schloßbrunnen; 98—99 a u. Schloßbrunnen; 99—100 a u. Schloßbrunnen; 100—101 a u. Schloßbrunnen; 101—102 a u. Schloßbrunnen; 102—103 a u. Schloßbrunnen; 103—104 a u. Schloßbrunnen; 104—105 a u. Schloßbrunnen; 105—106 a u. Schloßbrunnen; 106—107 a u. Schloßbrunnen; 107—108 a u. Schloßbrunnen; 108—109 a u. Schloßbrunnen; 109—110 a u. Schloßbrunnen; 110—111 a u. Schloßbrunnen; 111—112 a u. Schloßbrunnen; 112—113 a u. Schloßbrunnen; 113—114 a u. Schloßbrunnen; 114—115 a u. Schloßbrunnen; 115—116 a u. Schloßbrunnen; 116—117 a u. Schloßbrunnen; 117—118 a u. Schloßbrunnen; 118—119 a u. Schloßbrunnen; 119—120 a u. Schloßbrunnen; 120—121 a u. Schloßbrunnen; 121—122 a u. Schloßbrunnen; 122—123 a u. Schloßbrunnen; 123—124 a u. Schloßbrunnen; 124—125 a u. Schloßbrunnen; 125—126 a u. Schloßbrunnen; 126—127 a u. Schloßbrunnen; 127—128 a u. Schloßbrunnen; 128—129 a u. Schloßbrunnen; 129—130 a u. Schloßbrunnen; 130—131 a u. Schloßbrunnen; 131—132 a u. Schloßbrunnen; 132—133 a u. Schloßbrunnen; 133—134 a u. Schloßbrunnen; 134—135 a u. Schloßbrunnen; 135—136 a u. Schloßbrunnen; 136—137 a u. Schloßbrunnen; 137—138 a u. Schloßbrunnen; 138—139 a u. Schloßbrunnen; 139—140 a u. Schloßbrunnen; 140—141 a u. Schloßbrunnen; 141—142 a u. Schloßbrunnen; 142—143 a u. Schloßbrunnen; 143—144 a u. Schloßbrunnen; 144—145 a u. Schloßbrunnen; 145—146 a u. Schloßbrunnen; 146—147 a u. Schloßbrunnen; 147—148 a u. Schloßbrunnen; 148—149 a u. Schloßbrunnen; 149—150 a u. Schloßbrunnen; 150—151 a u. Schloßbrunnen; 151—152 a u. Schloßbrunnen; 152—153 a u. Schloßbrunnen; 153—154 a u. Schloßbrunnen; 154—155 a u. Schloßbrunnen; 155—156 a u. Schloßbrunnen; 156—157 a u. Schloßbrunnen; 157—158 a u. Schloßbrunnen; 158—159 a u. Schloßbrunnen; 159—160 a u. Schloßbrunnen; 160—161 a u. Schloßbrunnen; 161—162 a u. Schloßbrunnen; 162—163 a u. Schloßbrunnen; 163—164 a u. Schloßbrunnen; 164—165 a u. Schloßbrunnen; 165—166 a u. Schloßbrunnen; 166—167 a u. Schloßbrunnen; 167—168 a u. Schloßbrunnen; 168—169 a u. Schloßbrunnen; 169—170 a u. Schloßbrunnen; 170—171 a u. Schloßbrunnen; 171—172 a u. Schloßbrunnen; 172—173 a u. Schloßbrunnen; 173—174 a u. Schloßbrunnen; 174—175 a u. Schloßbrunnen; 175—176 a u. Schloßbrunnen; 176—177 a u. Schloßbrunnen; 177—178 a u. Schloßbrunnen; 178—179 a u. Schloßbrunnen; 179—180 a u. Schloßbrunnen; 180—181 a u. Schloßbrunnen; 181—182 a u. Schloßbrunnen; 182—183 a u. Schloßbrunnen; 183—184 a u. Schloßbrunnen; 184—185 a u. Schloßbrunnen; 185—186 a u. Schloßbrunnen; 186—187 a u. Schloßbrunnen; 187—188 a u. Schloßbrunnen; 188—189 a u. Schloßbrunnen; 189—190 a u. Schloßbrunnen; 190—191 a u. Schloßbrunnen; 191—192 a u. Schloßbrunnen; 192—193 a u. Schloßbrunnen; 193—194 a u. Schloßbrunnen; 194—195 a u. Schloßbrunnen; 195—196 a u. Schloßbrunnen; 196—197 a u. Schloßbrunnen; 197—198 a u. Schloßbrunnen; 198—199 a u. Schloßbrunnen; 199—200 a u. Schloßbrunnen; 200—201 a u. Schloßbrunnen; 201—202 a u. Schloßbrunnen; 202—203 a u. Schloßbrunnen; 203—204 a u. Schloßbrunnen; 204—205 a u. Schloßbrunnen; 205—206 a u. Schloßbrunnen; 206—207 a u. Schloßbrunnen; 207—208 a u. Schloßbrunnen; 208—209 a u. Schloßbrunnen; 209—210 a u. Schloßbrunnen; 210—211 a u. Schloßbrunnen; 211—212 a u. Schloßbrunnen; 212—213 a u. Schloßbrunnen; 213—214 a u. Schloßbrunnen; 214—215 a u. Schloßbrunnen; 215—216 a u. Schloßbrunnen; 216—217 a u. Schloßbrunnen; 217—218 a u. Schloßbrunnen; 218—219 a u. Schloßbrunnen; 219—220 a u. Schloßbrunnen; 220—221 a u. Schloßbrunnen; 221—222 a u. Schloßbrunnen; 222—223 a u. Schloßbrunnen; 223—224 a u. Schloßbrunnen; 224—225 a u. Schloßbrunnen; 225—226 a u. Schloßbrunnen; 226—227 a u. Schloßbrunnen; 227—228 a u. Schloßbrunnen; 228—229 a u. Schloßbrunnen; 229—230 a u. Schloßbrunnen; 230—231 a u. Schloßbrunnen; 231—232 a u. Schloßbrunnen; 232—233 a u. Schloßbrunnen; 233—234 a u. Schloßbrunnen; 234—235 a u. Schloßbrunnen; 235—236 a u. Schloßbrunnen; 236—237 a u. Schloßbrunnen; 237—238 a u. Schloßbrunnen; 238—239 a u. Schloßbrunnen; 239—240 a u. Schloßbrunnen; 240—241 a u. Schloßbrunnen; 241—242 a u. Schloßbrunnen; 242—243 a u. Schloßbrunnen; 243—244 a u. Schloßbrunnen; 244—245 a u. Schloßbrunnen; 245—246 a u. Schloßbrunnen; 246—247 a u. Schloßbrunnen; 247—248 a u. Schloßbrunnen; 248—249 a u. Schloßbrunnen; 249—250 a u. Schloßbrunnen; 250—251 a u. Schloßbrunnen; 251—252 a u. Schloßbrunnen; 252—253 a u. Schloßbrunnen; 253—254 a u. Schloßbrunnen; 254—255 a u. Schloßbrunnen; 255—256 a u. Schloßbrunnen; 256—257 a u. Schloßbrunnen; 257—258 a u. Schloßbrunnen; 258—259 a u. Schloßbrunnen; 259—260 a u. Schloßbrunnen; 260—261 a u. Schloßbrunnen; 261—262 a u. Schloßbrunnen; 262—263 a u. Schloßbrunnen; 263—264 a u. Schloßbrunnen; 264—265 a u. Schloßbrunnen; 265—266 a u. Schloßbrunnen; 266—267 a u. Schloßbrunnen; 267—268 a u. Schloßbrunnen; 268—269 a u. Schloßbrunnen; 269—270 a u. Schloßbrunnen; 270—271 a u. Schloßbrunnen; 271—272 a u. Schloßbrunnen; 272—273 a u. Schloßbrunnen; 273—274 a u. Schloßbrunnen; 274—275 a u. Schloßbrunnen; 275—276 a u. Schloßbrunnen; 276—277 a u. Schloßbrunnen; 277—278 a u. Schloßbrunnen; 278—279 a u. Schloßbrunnen; 279—280 a u. Schloßbrunnen; 280—281 a u. Schloßbrunnen; 281—282 a u. Schloßbrunnen; 282—283 a u. Schloßbrunnen; 283—284 a u. Schloßbrunnen; 284—285 a u. Schloßbrunnen; 285—286 a u. Schloßbrunnen; 286—287 a u. Schloßbrunnen; 287—288 a u. Schloßbrunnen; 288—289 a u. Schloßbrunnen; 289—290 a u. Schloßbrunnen; 290—291 a u. Schloßbrunnen; 291—292 a u. Schloßbrunnen; 292—293 a u. Schloßbrunnen; 293—294 a u. Schloßbrunnen; 294—295 a u. Schloßbrunnen; 295—296 a u. Schloßbrunnen; 296—297 a u. Schloßbrunnen; 297—298 a u. Schloßbrunnen; 298—299 a u. Schloßbrunnen; 299—300 a u. Schloßbrunnen; 300—301 a u. Schloßbrunnen; 301—302 a u. Schloßbrunnen; 302—303 a u. Schloßbrunnen; 303—304 a u. Schloßbrunnen; 304—305 a u. Schloßbrunnen; 305—306 a u. Schloßbrunnen; 306—307 a u. Schloßbrunnen; 307—308 a u. Schloßbrunnen; 308—309 a u. Schloßbrunnen; 309—310 a u. Schloßbrunnen; 310—311 a u. Schloßbrunnen; 311—312 a u. Schloßbrunnen; 312—313 a u. Schloßbrunnen; 313—314 a u. Schloßbrunnen; 314—315 a u. Schloßbrunnen; 315—316 a u. Schloßbrunnen; 316—317 a u. Schloßbrunnen; 317—318 a u. Schloßbrunnen; 318—319 a u. Schloßbrunnen; 319—320 a u. Schloßbrunnen; 320—321 a u. Schloßbrunnen; 321—322 a u. Schloßbrunnen; 322—323 a u. Schloßbrunnen; 323—324 a u. Schloßbrunnen; 324—325 a u. Schloßbrunnen; 325—326 a u. Schloßbrunnen; 326—327 a u. Schloßbrunnen; 327—328 a u. Schloßbrunnen; 328—329 a u. Schloßbrunnen; 329—330 a u. Schloßbrunnen; 330—331 a u. Schloßbrunnen; 331—332 a u. Schloßbrunnen; 332—333 a u. Schloßbrunnen; 333—334 a u. Schloßbrunnen; 334—335 a u. Schloßbrunnen; 335—336 a u. Schloßbrunnen; 336—337 a u. Schloßbrunnen; 337—338 a u. Schloßbrunnen; 338—339 a u. Schloßbrunnen; 339—340 a u. Schloßbrunnen; 340—341 a u. Schloßbrunnen; 341—342 a u. Schloßbrunnen; 342—343 a u. Schloßbrunnen; 343—344 a u. Schloßbrunnen; 344—345 a u. Schloßbrunnen; 345—346 a u. Schloßbrunnen; 346—347 a u. Schloßbrunnen; 347—348 a u. Schloßbrunnen; 348—349 a u. Schloßbrunnen; 349—350 a u. Schloßbrunnen; 350—351 a u. Schloßbrunnen; 351—352 a u. Schloßbrunnen; 352—353 a u. Schloßbrunnen; 353—354 a u. Schloßbrunnen; 354—355 a u. Schloßbrunnen; 355—356 a u. Schloßbrunnen; 356—357 a u. Schloßbrunnen; 357—358 a u. Schloßbrunnen; 358—359 a u. Schloßbrunnen; 359—360 a u. Schloßbrunnen; 360—361 a u. Schloßbrunnen; 361—362 a u. Schloßbrunnen; 362—363 a u. Schloßbrunnen; 363—364 a u. Schloßbrunnen; 364—365 a u. Schloßbrunnen; 365—366 a u. Schloßbrunnen; 366—367 a u. Schloßbrunnen; 367—368 a u. Schloßbrunnen; 368—369 a u. Schloßbrunnen; 369—370 a u. Schloßbrunnen; 370—371 a u. Schloßbrunnen; 371—372 a u. Schloßbrunnen; 372—373 a u. Schloßbrunnen; 373—374 a u. Schloßbrunnen; 374—375 a u. Schloßbrunnen; 375—376 a u. Schloßbrunnen; 376—377 a u. Schloßbrunnen; 377—378 a u. Schloßbrunnen; 378—379 a u. Schloßbrunnen; 379—380 a u. Schloßbrunnen; 380—381 a u. Schloßbrunnen; 381—382 a u. Schloßbrunnen; 382—383 a u. Schloßbrunnen; 383—384 a u. Schloßbrunnen; 384—385 a u. Schloßbrunnen; 385—386 a u. Schloßbrunnen; 386—387 a u. Schloßbrunnen; 387—388 a u. Schloßbrunnen; 388—389 a u. Schloßbrunnen; 389—390 a u. Schloßbrunnen; 390—391 a u. Schloßbrunnen; 391—392 a u. Schloßbrunnen; 392—393 a u. Schloßbrunnen; 393—394 a u. Schloßbrunnen; 394—395 a u. Schloßbrunnen; 395—396 a u. Schloßbrunnen; 396—397 a u. Schloßbrunnen; 397—398 a u. Schloßbrunnen; 398—399 a u. Schloßbrunnen; 399—400 a u. Schloßbrunnen; 400—401 a u. Schloßbrunnen; 401—402 a u. Schloßbrunnen; 402—403 a u. Schloßbrunnen; 403—404 a u. Schloßbrunnen; 404—405 a u. Schloßbrunnen; 405—406 a u. Schloßbrunnen; 406—407 a u. Schloßbrunnen; 407—408 a u. Schloßbrunnen; 408—409 a u. Schloßbrunnen; 409—410 a u. Schloßbrunnen; 410—411 a u. Schloßbrunnen; 411—412 a u. Schloßbrunnen; 412—413 a u. Schloßbrunnen; 413—414 a u. Schloßbrunnen; 414—415 a u. Schloßbrunnen; 415—416 a u. Schloßbrunnen; 416—417 a u. Schloßbrunnen; 417—418 a u. Schloßbrunnen; 418—419 a u. Schloßbrunnen; 419—420 a u. Schloßbrunnen; 420—421 a u. Schloßbrunnen; 421—422 a u. Schloßbrunnen; 422—423 a u. Schloßbrunnen; 423—424 a u. Schloßbrunnen; 424—425 a u. Schloßbrunnen; 425—426 a u. Schloßbrunnen; 426—427 a u. Schloßbrunnen; 427—428 a u. Schloßbrunnen; 428—429 a u. Schloßbrunnen; 429—430 a u. Schloßbrunnen; 430—431 a u. Schloßbrunnen; 431—432 a u. Schloßbrunnen; 432—433 a u. Schloßbrunnen; 433—434 a u. Schloßbrunnen; 434—435 a u. Schloßbrunnen; 435—436 a u. Schloßbrunnen; 436—437 a u. Schloßbrunnen; 437—438 a u. Schloßbrunnen; 438—439 a u. Schloßbrunnen; 439—440 a u. Schloßbrunnen; 440—441 a u. Schloßbrunnen; 441—442 a u. Schloßbrunnen; 442—443 a u. Schloßbrunnen; 443—444 a u. Schloßbrunnen; 444—445 a u. Schloßbrunnen; 445—446 a u. Schloßbrunnen; 446—447 a u. Schloßbrunnen; 447—448 a u. Schloßbrunnen; 448—4

Der Wille des Bauern / Erzählung von OTTO ALSCHER

Wenn bessere Kunden kamen oder das Geschäft voll wartender war, tauchte er aus seiner Schreibstube auf, mit verbindlichem Zug um den Mund, die Schultern immer hochgezogen, als lasse ein Makel auf ihm, und mit langem, schwerem Schritt, wie wenn er säend über frisch aufgebrochenen Acker ginge. Begrüßte er dann die Käufer, so war sein Deutsch breit und weich, daß man gleich den Banater Schwaben in ihm erkannte, aber auch, wenn er rumänisch, serbisch oder ungarisch sprach, dehnte er die Worte mit schwäbischem Anklang.

Sein Geschäft, in dem er alles führte, von Spezereien, Schnittwaren bis zu Bekleidungsartikeln, ging gut. Alle kauften gern bei Grundner in der Banater, rumänischen Grenzstadt, wo so viele Nationen aufeinander trafen. Neben seinem Geschäft betrieb er noch eine Holzbearbeitungsfabrik, in der er Faszipippen und andere Holzgeräte herstellte, für die er selbst im Ausland Abnehmer hatte. Auch diese Fabrik war sehr nutzbringend, denn die notwendigen Edelholzer fanden sich leicht in den umliegenden Wäldern und die Arbeitskräfte waren billig. Nur ein Uebelstand war damit verbunden: daß die Fabrik in gemieteten Räumen betrieben werden mußte, die eine Vergrößerung des Betriebes nicht zuließen. Es war darum nicht weiter überraschend, als man hörte: der Matthias Grundner hat ein Haus gekauft und übersiedelt dorthin mit seiner Wohnung und der Fabrik.

Zu dem neuen Haus gehörte ein großes Gartengrundstück. Grundner gefand, daß er das Haus hauptsächlich deswegen gekauft habe. Und er erzählte seine Lebensgeschichte: Er war der dritte Sohn eines schwäbischen Ansiedlers im Banat. Der Vater Großbauer; Feldbesitz war genug da, so daß außer dem Ältesten auch der jüngste Sohn Bauer werden konnte. Der mittlere Bruder wurde ein Studierter. Ein Jahr war Matthias auf der Ackerbauschule gewesen, dann mußte er nach Hause, denn auch der Vater mußte noch ins Feld. Kaum war jedoch der Krieg zu Ende, kam die Bodenreform, die deutschen Bauern mußten am meisten hergeben. Es wurde nicht berücksichtigt, daß der Philipp Grundner drei Söhne hatte, und Matthias mußte umlernen, wenn er nicht Kleinbauer bleiben wollte. So wurde er denn Kaufmann. Tüchtig und strebsam war er auch darin, aber seinen Traum, Bauer zu werden, hatte er nicht aufgegeben.

Jede freie Stunde verbrachte Matthias Grundner nun im Garten seines Hauses. Er zog Obstbäume heran, Weinreben, die er dann verkaufte, untersuchte alle Gemüsesorten auf ihre Eignung für diesen Boden und das sehr trockene Klima und bald waren auch seine Gemüsesamen so gesucht wie die übrigen Waren seines Geschäftes.

Es dauerte nun nicht lange, so hörte man, der Grundner verkauft sein Geschäft, um sich ganz seiner Fabrik und den gartenbaulichen Versuchen widmen zu können.

Viele schüttelten den Kopf darüber. Dieses gutgehende, einträgliche Geschäft aufzugeben, das auch in schlechten Zeiten in Stande ist, seinen Mann zu nähren, hielt man nicht für gut. Besser wäre es, die Gartenarbeit aufzugeben, die doch nur eine Liebhaberei sei, meinten sie. Die Schwarzleber schienen Recht zu behalten. Schon ergriff die allgemeine Wirtschaftskrise auch Rumänien, dazu kam noch die schlechte

Wirtschaftspolitik der Regierung, die den Handelsverkehr mit Deutschland zugunsten der Ententestaaten immer mehr broffelte. Grundner mußte die Ausfuhr seiner Holzfabrikate ins Ausland gänzlich einstellen, er fand zwar Abnehmer im Inland, diese aber waren sehr nachlässig im Zahlen und, um nicht den Betrieb einzustellen, mußte er Bankgelder in Anspruch nehmen. Und dann kam der erste Schlag, ein Großabnehmer stellte die Zahlungen ein und Grundner verlor eine große Summe. Noch wehrte er sich, ging auf Reisen, suchte neue Abnehmer, um durch erhöhten Umsatz den Verlust weitzumachen. Aber neue Zahlungsbeeinträchtigungen folgten, Banken brachen zusammen und auch die Bank, die Grundner bisher aufrecht-



Rom bereitet den Empfang des Führers vor. Auf der Piazza di Siena werden zur Zeit die Zuschauerränge für die große Festaufführung zu Ehren des Führers errichtet, die von der italienischen Organisation Dopolavoro (Feierabend-Organisation) veranstaltet wird.

erhalten, geriet ins Bankrott. Sie kündigte allen ihren Schuldnern den Kredit. Matthias Grundner mußte alles verkaufen, um nur wenigstens seinen guten Namen aus dem Zusammenbruch zu retten.

Vollständig verarmt stand er da. Kaum daß er für sich und seine Familie eine Unterkunft fand. Sein Bruder hatte ihm zwar angeboten, zu ihm ins Heimatdorf zu kommen, um es dort mit einem kleinen Kaufgeschäft zu versuchen, doch er lehnte ab: Kleinbauern oder Dorfgemeinderäte hätte er ja schon vor zwölf Jahren sein können.

Untätig aber blieb er nicht. Trotz der allgemeinen Krise und der Absperrung der Banken gegen jeden Kredit, fand er einen Geldgeber, der ihm ermdmöglich, ein neues Geschäft zu errichten. Diesmal war es eine Eisenwarenhandlung, mit der er begann. Da das Einfuhrverbot im Orte war, bestellte er seine Waren direkt aus Deutschland und Oesterreich, und kaum war ein Jahr vergangen, hatte er schon

einen großen Kreis Abnehmer für seine landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeuge gefunden. Da, er vermittelte sogar für die Kaufleute weiter drinnen im Lande die Bestellungen und nur der Mangel an Kapital und die allgemeine Unsicherheit hielten ihn ab, sich ganz auf den Großhandel zu verlegen.

Nach zwei Jahren hartnäckigen Emporrückens konnte er sich schon von seinem Geldgeber frei machen. Und nun, obgleich sein Geschäft nur Eisenwaren führte, standen wieder Obstbäume, Weinreben und Beeresträucher zum Verkauf vor seinem Geschäft und er war immer bereit, seinen Bauernkunden landwirtschaftliche Ratschläge zu geben.

Dann wachte man auf einmal: der Matthias

Grundner kauft sich wieder an. Er verhandelte wegen des Landbesitzes eines pensionierten Obersten, der schon seit einem Jahrzehnt in der Hauptstadt lebte und das Haus, bis auf eine Aussenkammer, hatte leerstehen lassen. Der Besitz lag neben einem rumänischen Nachbardorf, war zeitweilig in Teilen verpachtet gewesen, aber da die Pächter nicht zahlten, war der Grund in der letzten Zeit unbenuzt geblieben. Dadurch war der Park vollständig verwachsen, die Felder verunkrautet und auch das große Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude zeigten schon Zeichen des Verfalls.

Grundner erlang den Besitz um einen billigen Preis, ein Jahr lang behielt er noch sein Geschäft in der Stadt, dann verkaufte er auch dieses, um sich gänzlich der Landwirtschaft zu widmen.

Man hielt ihm vor, daß er für den Kaufpreis und das viele Geld, das die Wiederherstellung der Gebäude, des Parkes und die Aufbarmachung der Felder noch fordern würde, etwas

den, ohne daß sie es wüßten. Er zitiert bei dem Gedanken. Immer noch Licht. Vielleicht lieh sie nicht — stark gegen die Dede und ist traurig — und weiß, daß sie nicht schlafen wird — „Er da! — Was machen Sie hier!“ Es war der Nachtpolizist.

Als Professor Grew am nächsten Morgen gegen halb acht erwachte, fühlte er einen perfiden Druck im Nacken und einen lauen Gesichtsausdruck auf der Junge. Was war gestern Abend gewesen? Ad so — richtig. Trinkschele Leute übrigens. Schnauz blinzelt mühselig nach dem Weder. Erst bald stehen. Da hätte er ja noch ein halbes Stündchen. Restlos bedient. Er wälzt sich auf die andere Seite und schläft schlaflos weiter.

Zwischen hatte sich die Oberprima, verhärtet durch die Dämonen des Lyseums, im Pbdhstsaal verkommen und hatte ihres Lehrmeisters in der angedrohten bunten Reihe. Allerdings waren einige Plätze lachend gesäumt. Rosen hatte sich von keiner Schwelger weggerückt, und ebenso keine Schwelger von ihm. Laut war an die große Poite berangerückt und sah mit einem viertel Auge andachtsvoll an ihr empor. Ansel hatte Alletotte gegen eine andere vertauscht, die weniger ansehnlich. Der riesige Dufemann hatte an einem kleinen auehäftigen Püppchen Gefallen gefunden und lächelte wohlgefällig auf sie herab.

Dans Pfeiffer sah nicht neben Eva. Er hatte einen großen Karton mitgebracht und frante in seinen Taschen.

Wo bleibt der Schnauz? „Den habe ich abbestellt“, sagte Dans beläufig, nahm seinen Karton unter den Arm, holte aus dem Klaffenstrant einen ramponierten Fußball und zog damit ab.

Vorständig schlüpfte er über den Gang und verstaubte mit seinen Requisite hinter einer Tür mit der Aufschrift: „Ad Nur für die Herren Mitglieder des Bedrerkollegiums.“

Nach wenigen Minuten kam er wieder zum Vorkommen. Belustigt, wenn auch nicht zu seinem Vorteil verändert.

Bessers hätte bekommen können. Er aber gab zurück: „Sel will ich ja grab, arbeite, bis alles so ist, wie ichs brauch. Zwanzig Jahr han ich genug Lehrgeld gezahlt for mei Wunsch, Bauer zu were, jetzt han ich Grund und Bode, da is mir kee Geld zu teuer, um alles for immer zu behalte.“

Bücherecke

Dans Fallaba: „Wolf unter Wölfen“. Roman. Ernst-Mowohl-Verlag, Berlin 1932. 2 Bände. 1156 Seiten, in Weinen geb. 12,50 RM.

Was ist das für ein Buch? Kurz gesagt, eine Geschichte der Inflation, dieses Gegenstands der Novemberrepublik, dieses Ausverkaufes aller menschlichen und sachlichen Werte. Durch diese düstere Zeit jagt, tobt, schreit, arbeitet, genießt eine Schar „sündiger, sinnlicher, schwacher, irrender, halbtoter“ Menschen: Spieler, Croffiziere, alte Damen, autscheligen Geheimräte, Huren, Zuchthäuser, junge Mädchen — ein überraschendes Aufgebot zur Deutung einer gräßlichen Epoche. Man steht diesem Roman, der alle Schranken sprengt, etwas fassungslos gegenüber; wir haben die Zeit, in der er spielt und die er darstellt, fast vergessen. Ist das Berlin des emporschießenden Dollarkurses, der Spielhöllen, der triumphierenden Geilheit, der regierenden Verzweiflung nicht längst versunken? Ist das „flache“ Land mit seiner mittelalterlichen Härteheit bedrückter Kossäten und herrschverblender Junker, mit der grellen Eier seiner Frauen und Mädchen, mit seinen puscheligen Landknecchten nicht ein blasser Schemmel? Wir hatten mit hämmern den Schläfen in dieses Buch, das solch vergangene Welt mit meisterhaften Worten zum dreimal verfluchten Leben erweckt. Und aus diesem entsehliden Dauen verdammt Menschen schauen uns mit klaren Augen bloß eine Handvoll Menschen tröstlich entgegen; darunter ein Mann nur, ein halber Junge, dem man die Hand neben möchte, um ihn mitzunehmen in unsere helle, saubere Zeit! Aber wenn jene Zeit und ihre Menschen so schlecht, so anders waren, und wenn es notwendig schien, jene Zeit und ihre Menschen zu schildern, um überhandene Gefahr nicht ganz zu vergessen, sondern ihrer gedenkend sich doppelt der glückhaften Rettung zu freuen“, dann mußte dieses Buch so geschrieben werden. Dr. Erhardt Eckert.

„Die Kunst“. Organ des Amtes für Kunstpflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung und Schulung der NSDAP. XXX. Jg. Heft 6. Max Bessers Verlag, Berlin.

Das Volklied unserer Zeit oder wenigstens eines seiner wichtigsten Teile, das Lied der Wehrmacht, und das heutige Kunstlied werden in zwei gründlichen und umfassenden Untersuchungen von Gerhard Palmann und Emil Pechelg beschandelt. Interessant ist die Abhandlung über den „Schwebischen Anatron“, den Dichter und Sänger Carl Michael Bellmann. Leben und Werk des führenden portugiesischen Malers José Vianna da Motta werden von seinem Landsmann Gualterio Armando anlässlich seines 70. Geburtstages gewürdigt. Im weiteren Inhalt bringt das Heft neben einigen Beiträgen zu Erziehungsfragen und zur Volksmusik vor allem wieder aktuelle Besprechungen von musikalischen Ereignissen im Reich und von Neuerscheinungen. Dr. Carl J. Brinkmann.

Lothar Stengel von Ruffowksi: „Das Reich dieser Welt“. Ged. 1,60 RM. Böhlung-Verlag, Erfurt.

Das schöne Buch bringt eine Anzahl der besten Gedichte dieses immer mehr in die erste Reihe der dichterischen Künste unserer Zeit rückenden Dichters. Es ist ein starker, tapferer und schöner, vor allem in den stillen Gedichten, machtvoller und reifer Ton in dieser Dichtung. Für Lager und Freierunden finden sich hierin eine Anzahl der geeignetsten Dichtungen. Dr. Johann von Leers.

Mit Hilfe einer sträubigen Verleide, mit seltiger Barocke und mit Witzl hatte er sich als Professor Grew zurechtgemacht. Auf der rötlich geschminkten Nase lag ein goldener Zwifler, und aus der Brusttasche flatterte ein überlebensgroßes Seidentuch. Den Fußball trägt er als Stützband unter seiner weißen Weite. Er hat alles frech übertrieben und steht dem Schnauz so ähnlich wie eine unberühmte Karikatur.

Auf dem Wege zum Pbdhstsaal hört er bereits den ströhlchen Frach der gemischten Pbdhststunde. Ein Zertaner, der ihm auf dem Gang begegnet, grüßt edelredig.

Im Pbdhstsaal ging es allerdings doch der. Man hatte ein frisch-fröhliches Tanzden arrangiert. Mitten auf dem großen, zinselbigen Experimentierstisch lag die Jazzplatte, beliedend aus Rubi Ansel mit der Rumbadarmenika und dem roten Schroder, der auf Säurekalken und Reagenzglasern Schlagzeug spielte. Rund herum dopsen und torteln die Paare. Die Primaner hatten durchwegs noch seinen Tanzunterricht genossen und von dem Wesen des Tanzes lehr verschiedene Vorstellungen. Einige dießen die Partnerin mit langem, heißen Armen von sich ab und tanzten im Niefenkreis um sie herum. Andere dattin — offenbar zwecks Waberbarnis — ihre Müheis berzdort an sich geuericht, daß ihnen die Luft ausging. Adermann aber, der mit den vielen Ehrenämtern, hatte alle Hände voll zu tun, um die Glaskränke und Gläsergestelle vor den Tanzern zu schützen. Nur Weidworm sah einlam in seiner Pant.

Dans reißt die Tür auf und steigt ins Pbdhstzimmer.

„Sähen Sä seh.“

Die Klasse tut einen unterdrückten Schrei und sieht auseinander. Zwei Schweden Stille. Aber dann erkennt man den Scherz und begrüßt den nachgemachten Schnauz mit Jubel und Geheul.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lausbüberei in der Kleinstadt / Von Heinrich Spoerl

Copyright by Droste-Verlag und Druckerei K. G. Düsseldorf

Die Finanzierungsbüberei

39 Fortsetzung

Die Berliner Herren verstehen sich köstlich mit ihm. Sie begreifen gar nicht, wie Pfeiffer ihn zur Karikatur machen kann. Auch seine Ausdrücke wurde von Glas zu Glas natürlicher und war schließlich von der eines normalen, leicht bezogenen Bürgers nicht mehr zu unterscheiden.

Als Trib an den Tisch die Kichendecker und Tischlicher abgenommen und die Stühle auf die Tische geklammert hatte, gingen sie, mit starrlicher Bettstüberei versehen, nach Hause.

Es eben dieser Bettstüberei allerdings hatte es Dans Pfeiffer gefehlt, als er sich um zehn Uhr von ihnen verabschiedete. Er wachte auch gar nicht recht, warum er ging. Er lief wieder planlos durch die Stadt.

Die Straßen von Obernib sind um zehn Uhr abends tot. Nur ad und zu eine Dienstmagd, die den herrschaftlichen Adier an die Luft führt und sich von Baum zu Baum jeren läßt. Über im Schattenkegel einer Laterne ein kaum sichtbares Liebespärchen. Omer eine Kabe, die wie ein Schwann über die Straße wüchelt und in einem Kellerloch verschwindet. Dazu von der Ober eine weiche, süße Nachtlust. In der Ferne ein Hund, der laut, ein Fenster, das flirrend geschlossen wird.

Sonst ist alles still. Man kann keine Gedanken hören. Dans steht plötzlich vor dem Gymnasium.

Was wollte er hier? Nichts. Wie kam er her? Er weiß es nicht. Es muß ein Magnet sein. Der breite Raffen ist tot und dunkel. Nur am linken Hügel im zweiten Stock zwei erleuchtete Fenster; Anauers Wohnzimmer.

Dans steht davor und liert hinauf. Da also sitzt jetzt die Familie. Wahrscheinlich die Mama mit dem Lelezirfel; und Eva spielt mit dem Vater Schach, muß sich einen Turm vorgeben lassen und dennoch verlieren. So verlangt es die väterliche Autorität.

Er war nicht gekommen, um Eva zu sehen. Das war um diese Zeit ganz ausgeschlossen. Außerdem wollte er das auch gar nicht. Auf seinen Fall! Aber es war ja immerhin möglich, daß Eva für den Vater Bier holen muß. Das gibt es doch. Vielleicht hatte er Glück.

Warum hand er hier? Und warum bekommt Vater Anauer keinen Durst? Es war doch so warm heute.

Kümmlich tut ihm der Nacken weh; er lehnt sich gegen die Häuserwand. Ein später Radfahrer surret vorüber. Jrgendwo jammert ein Kind.

Die Fenster sind immer noch hell. Aber oberhalb, im dritten Stock, wird auch Licht. Es muß Evas Zimmer sein. Anauer hat seinen Durst bekommen. Eva geht zu Bett.

Das Licht in ihrem Zimmer bleibt im Wohnzimmer ist es jetzt dunkel. Sie muß längst ausgezogen sein. Vielleicht lieh sie. Vielleicht ein Buch von ihm? So könnte er zu ihr spre-

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Meisterschafts-Endspiele

Gaugruppe 1

In Insterburg: Nord Insterburg - Eintr. Frankfurt 1:5

In Hamburg: Hamburger SV - Stettiner SC . . . 2:0

Gaugruppe 2

In Berlin: Berliner SV 92 - VfR Mannheim . . . 3:1

Gaugruppe 3

In Stuttgart: VfV Stuttgart - Borussia Mönchengladbach 7:1

Gaugruppe 4

In Hannover: Hannover 96 - 1. FC Nürnberg . . . 2:1

Auswahlspiele

In Wien: Deutsche Nationalmannschaft - Gau Österreich 0:2

In Innsbruck: Innsbruck - Berlin 0:3

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest: FC Saarbrücken - Opel Rüsselsheim . . . 1:1

Gau Württemberg: VfL Ulm - Ulmer FC 94 0:1

Freundschaftsspiele

FC Frankfurt - Rewa Wachenbuchen 4:1

VfR Pforzheim - FC 03 Birmasens . . . 1:1

Borussia Worms - VfR Neckarau . . . 3:3

FC 08 Karlsruhe - 1. FC Ulm 1:3

FC 08 Karlsruhe - Stuttgarter Kickers . . . 2:0

Borussia Neunkirchen - 1. FC Pforzheim 3:0

FC-Gruppe Hessen - Stadtteil Frankfurt 0:5

VfR 1860 Marburg - SV Wiesbaden . . . 0:4

Bezirksklasse

Unterbaden-West: SV 98 Sodenheim - Fort. Heddesheim 5:1

SV 98 Sodenheim - SG Ruffertal . . . 1:1

VfR Heidenheim - VfR Röhrenm. 1:1

Serm. Friedrichsfeld - 07 Mannheim 0:4

08 Hohenheim - FC 08 Mannheim . . . 3:0

Weinheim - Reulshausen 1:3

Unterbaden-Ost: SV 98 Schwefingen - Kickers Waldkirch 5:3

FC 08 Schwefingen - FC Kirchheim . . . 3:1

Union Heidelberg - SV Sandhausen . . . 2:0

FC 08 Mannheim - VfR Eberbach 1:0

VfR Regensburg - Heidelberg 05 . . . 6:1

Palz-Ost: FC 08 Löhren - FC Rheingönheim 1:0

FC 08 Mutterstadt - Serm. 04 Löhren ausg.

Palz-West: FC 08 Birmasens - SV Riedererbach 3:0

Handball

Adlerpreis-Vorabschlussrunde

In München: Bayern - Schlesien . . . 3:11

In Wien: Mittelrhein - Mitte 3:12

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden: SV Waldhof - TSG Reutlingen 9:3

FC 08 Sodenheim - TSG Ostersheim . . . 4:4

VfR Mannheim - Freiburger FC 8:3

FC 08 Weinheim - FC Hohenheim . . . 10:3

Gau Südwest: FC-Gruppe Hessen - VfR Darmstadt 9:3

FC 08 Löhren - Serm. Pfungstadt ausg.

Gau Württemberg: VfR Schwanheim - VfR Stuttgart . . . 7:8

VfR Albstadt - VfR Süssen ausg.

VfR Ulm - Stuttgarter Kickers . . . 7:4

SV Ulm - VfR Cannstatt ausg.

Auswahlspiele

In München: Geb. Hochland - Geb. Württemberg 6:6

Hockey

Meisterschafts-Vorrunde

In Stettin: Stettiner HC - Berliner HC 0:5

Meisterschafts-Zwischenrunde

In Heidelberg: VfR Mannheim - Ulmer FC 94 . . . 4:0

In Frankfurt: VfR 57 Sachsenhausen - VfR Offen . . . 2:1

Süddeutsche Spiele

Serm. Mannheim - Reichsbahn Löhren 2:0

Rugby

Meisterschafts-Vorrunde

In Frankfurt: Eintracht Frankfurt - 1. FC Köln . . . 5:0

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden: VfR Heidelberg - Heidelberger RK . . . 7:3

VfR Mannheim unterliegt Brandenburgs Meister

Berliner Sportverein 1892 - VfR Mannheim 3:1 (1:0)

(Traditionell unteres nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter)

Berlin, 3. April. Badens Fußballmeister, VfR Mannheim, war am Samstag in Berlin eingetroffen und wurde am Bahnhof von Gau...

Tor, wo ihn Holzhaus auf der Torlinie stehend gerade noch weglassen konnte und so die erste Ecke für den VfR fabrizierte, die jedoch zu keinem Erfolg führte.

Aber beide Mannschaften waren ob dieses dritten Gegners sichtlich sehr befangen. Nach den ersten überlegenen Minuten des VfR gelang den Berlinern ein schöner Durchbruch und Vetter mußte zweimal rettend eingreifen.

Beim ersten Bombenschuß von Ramenzin aus 20 Meter getreten, wurde die bis dahin etwas gedrückte Stimmung etwas lebhafter.

Eine schöne Kombination zwischen Spindler und Kober lag ins Aus. Im Gegenzug hatte Vetter wieder einmal Glück und konnte den Ball gerade noch über die Latte heben.

Mannheim mußte gleich darauf ebenfalls eine Ecke abwehren. Die Deckung zeigte sich hierbei nicht von der besten Seite.

Nach der Pause

Das Spiel fand unter keinem guten Stern. Nach der Pause regnete es vom dicht verhangenen Himmel. In der dritten Minute schon gab es eine Ecke für Mannheim.



Der Reichssportführer und seine Begleitung in der deutschen Ostmark. (Schirmer-DRL-Pressedienst)

VfR-Hockeys unter den „letzten Vier“

VfR Mannheim - Ulmer FC 94 4:0 (1:0)

Die Vorbedingungen für einen sicheren VfR-Sieg waren alles andere als günstig. Man wußte, daß VfR 94, das die technisch ausgezeichnete Jahn-Elf aus München am vergangenen Sonntag mit 1:0 aus dem Rennen warf, eine weitaus gefährlichere Mannschaft darstellte als der Hohenheimer aus Hanau.

verwandte schließlich Trautmann zum Führungstreffer.

Wald nach Wiederbeginn lenkte Geyer einen Pfandball von Heiler direkt aufs Tor, wo ein Ulmer unglücklicherweise noch zum 2:0 verlängern konnte.

Der Sieg des VfR bedeutet für den Mannheimer Hockeysport einen weiteren schönen Erfolg. Trotz Erschöpfung hielten die Mannheimer einen klaren Sieg heraus und bewiesen, daß sie technisch und taktisch ihrem Gegner überlegen waren.

Ulm zeigte einen erstaunlichen Kampfeswillen und distierte besonders in der zweiten Halbzeit das Tempo. Die Gäste hätten unbedingt 1-2 Tore verdient.

Boden und Wind behinderten beide Mannschaften in der hollen Entfaltung ihres Könnens. Beim VfR fiel vor allen Dingen der rechte Sturmflügel aus.

Rapid Wien in Dresden

Der voraussichtliche Oesterreichische Fußballmeister Rapid Wien wurde vom Dresdner SC eingeladen, ein Freundschaftsspiel im Oststadion auszuführen.

Goritschnig trainiert die Italiener

Die italienische Tennishofklasse hat sich in Rom vertrieben, um unter Leitung des Hamburgers Goritschnig das Training für den Davispokalwettbewerb aufzunehmen.

Gland der Meisterschaftsspiele

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt. Group 1: Eintracht Frankfurt, Hamburger SV, Stuttgarter SC, VfR Aachen.

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt. Group 2: Berliner SV 92, VfR Mannheim, Schalke 04, VfR Aachen.

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt. Group 3: Fortuna Düsseldorf, VfR Stuttgart, VfR Aachen, VfR Aachen.

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt. Group 4: Hannover 96, VfR Aachen, VfR Aachen, VfR Aachen.

VfB Stuttgart dreht auf

VfB Stuttgart — VfR Aachen. Spiel 7:1. Nach einem Unentschieden gegen Aachen und einer 0:3-Niederlage gegen Fortuna Düsseldorf wartete der VfB Stuttgart in seinem dritten Gruppenspiel endlich mit einer überzeugenden Leistung und einem überlegenen Sieg auf. Die Schwaben gaben dem Spielfeldmeister Borussia Dortmund ein Spiel mit 7:1 (2:1) das nachhaken. Trotz der klaren Niederlage haben die Gäste aber nicht enttäuscht. Sie konnten das Spiel in der ersten Halbzeit sogar durchweg ausgleichend gestalten und nur eine Unklarheit in der zweiten Halbzeit führte zu einem völligen Zusammenbruch. Der Kapitän Metzke sah sich eine Schulterverletzung zu und ging als Ersatz nach Rechtsaußen, während der linke Außenläufer die Rolle des Torwärters übernahm, die er sogar recht geschickt verlor. Das vollständige Versagen der Wiesinger in der zweiten Halbzeit ist aber in erster Linie darauf zurückzuführen, daß man die sehr gute Verteidigung Rodpa-Rudus auseinanderreißt, indem Rudus in den Sturm ging. Dieser Fehler machte sich bitter bemerkbar, und innerhalb von 15 Minuten kamen die Stuttgarter durch Rodpa und Schäfer zu fünf Toren. Beide Mannschaften waren mit zwei Ersatzspielern zur Stelle, bei VfB fehlten Kraft und Böckle, während die Wiesinger ohne Bialak und Scholach antraten. Schiedsrichter Wacker-Riefers.

Glatter Sieg des Südwestmeisters

VfR Aachen — Eintr. Frankfurt 1:5 (1:2). Seit Freitagabend hatte es in Aachen ununterbrochen geregnet, so daß die Bodenverhältnisse alles andere denn ideal waren. Unter der schlechten Witterung hatte natürlich auch der Besuch zu leiden, und nur 2000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei, das der Südwestmeister glatt mit 5:1 (2:1) zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die Eintracht Frankfurt führte ein technisch ausgezeichnetes Spiel vor und war der Gastgebermannschaft vor allem in der zweiten Halbzeit um eine Klasse überlegen. Die Frankfurter hatten keinen schwachen Punkt in ihren Reihen, aber einer übertraf sie alle: Adam Schmidt! Der Halbwinger erzielte mit drei Treffern nicht nur die meisten Tore, sondern war auch an den übrigen Erfolgen indirekt beteiligt. Der Ostpreußenmeister traf einen zu starken Gegner an. Bis zur Pause konnte Aachen das Spiel noch einigermassen offen halten, um aber nach dem Wechsel, als die Eintracht einen Zwischenpunkt einlegte, dem Gegner das Kommando überlassen zu müssen. Der beste Teil der Aachener war noch die Abwehr, dagegen zeigte der Angriff keinen Zusammenhang und verlor sich in Einzelaktionen. In der 16. Minute brachte K. Schmidt die Eintracht durch Kopfball in Führung, neun Minuten später kam Aachen ebenfalls durch einen Kopfball des Mittelstürmers Schulz zum Ausgleich, aber W. Schlinga sorgte elf Minuten vor der Pause für den 2:1-Halbzeitstand für Frankfurt. — Nach Wiederbeginn erhöhte K. Schmidt in der 46. und 48. Minute die Trefferpanne auf 4:1, und in der 55. Minute schloß der Linkshänder Linken die Toreigenen mit einem fünften Treffer ab. Schiedsrichter Peters, Berlin.

Bor. Neunkirchen — 1. FC Pforzheim 3:0

Die Pforzheimer konnten den vor 1000 Zuschauern in Neunkirchen ausgetragenen Freundschaftskampf nicht in stärkster Befolgung bestreiten und auch die Vorurteile auf den in Wien weilenden R. Belsch bezüchtigen, der aber durch den Jugendspieler Seibert gut ersetzt wurde. Der Kampf, der jederzeit fair und ritterlich durchgeführt wurde, war schon in der 35. Minute nach zwei Toren von Fuhrmann entschieden. Nach dem Wechsel erhöhte Petri für die Neunkirchner auf 3:0.

Edwin Karlsruher — 1. SV Elm 1:3 (1:0)

Zum Gastspiel der Ulmer Schwimmer in Karlsruhe waren nur 500 Zuschauer gekommen, die einen bis zur letzten Viertelstunde hartnäckigen Kampf zu sehen bekamen. Die Einheimischen hatten bis dahin ein kleines Wink. Edwin ging in der 35. Min. durch Grab in Führung. Als dann gegen Ende des Spiels die Edwinger gewaltig zurückfielen, übertraf sich Elm durch seinen Halbbrüder in der 73. Min. aus und der Ulmer Halbwinger erzielte kurz darauf das Führungstor. In der 80. Min. blieb das Ergebnis 1:1 für Elm. Schiedsrichter: Dehm (Zwickau).

Unterbaden-West

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt. Teams include Amicitia Weierheim, VfR Siedenheim, VfR Heidenheim, VfR Aachen, VfR Weierheim, VfR Aachen, VfR Aachen, VfR Aachen, VfR Aachen, VfR Aachen, VfR Aachen, VfR Aachen.

Wiener Schule triumphiert über deutsche Reichs-Elf

Oesterreichs Fußballer schlagen die deutsche Nationalelf 2:0 / 60 000 Zuschauer im Wiener Stadion

Wiener Fußballer zauberten

Die so oft gefeierte Wiener Schule errang am Sonntag noch einmal einen riesigen Triumph. Ihr kluges und fehlerfreies Spiel stellte die deutsche Reichs-Elf vor eine sehr schwere Aufgabe, ihr fließendes und musterträchtiges Kombinationspiel wirkte bedeutend ruhiger als das kraftvollere und wuchtigere Spiel der deutschen Ländermannschaft, die im Wiener Prater-Stadion eine verdiente 0:2-Niederlage einstecken mußte.

Der deutsche Sturm zu schwach

Die Hintermannschaft und Lauferreihe der deutschen Elf ist ihr bestes, sie kämpfte und kämpfte, wurde aber schließlich so stark überlastet, daß sie auf die Dauer eine Niederlage nicht mehr vermeiden konnte. Jakob, der Riese aus Regensburg im Tor, leistete erbitterten Widerstand, bis auch ihn schließlich die Kräfte verließen. Sessa, der Verteidiger, trat aus 55 Meter Entfernung einen Freistoß, den Jakob falsch berechnete. Der Regensburger lief aus dem Tor, aber unerklärlicherweise ging das Leder über seine Hände hinweg ins ungedeckte Tor. Vorher hatte Jakob sich Beifall über Beifall geholt, und er ist an der Niederlage schuldlos, wenn auch das zweite Tor etwas Schatten auf seine sonst großartige Leistung wirft.

Ausfallgebend für die Niederlage war vor allem das zusammenhanglose Spiel der deutschen Lauferreihe, was um so mehr in Erscheinung trat, als die Wiener gerade durch seines Zusammenspiels und musterträchtigen Kombination angenehm aussahen. Mit Ausnahme von Geleick konnte keiner der übrigen deutschen Stür-

mer einen Vergleich mit den Wienern aushalten.

Wien, Wien, nur du allein...

Seit Jahren hat man die österreichische Nationalmannschaft nicht mehr in einer so hervorragenden Form gesehen wie am Sonntag. Die Wiener wollten noch einmal alles das zeigen, was ihren Fußball so ungeheuer populär gemacht hat. Alle Spieler waren von einem großen Kampfsinn befeuert wie lange nicht mehr. Blayer im Tor und die beiden Verteidiger begingen keinen Fehler und beherrschten den Strafraum meisterhaft. Rod war im Gegensatz zu Goldbrunner, der Weisung hatte, Sindelar zu bewachen, ein offensiver Mittelläufer, während die beiden Außenläufer sich mehr der Abwehr widmeten. Der Angriff ließ seine große technische Kunst in allen Variationen spielen, er kombinierte planvoll und kein Spieler der deutschen Elf vermochte die Kreise der Wiener Angriffsspieler zu stören. Die Außenläufer Kupfer und Kipinger mußten eine gewaltige Laufarbeit verrichten, der sie auf die Dauer zum Opfer fallen mußten. Im Wiener Angriff war Stroß der eigentliche Führer, der in Fahnenmann und Sindelar zwei blitzschnell reagierende Nebenspieler hatte.

Dem Berliner Schiedsrichter Virlem, dessen Entscheidungen nicht immer den Beifall der 60 000 Zuschauer fanden, fehlten sich die Mannschaften in der früher gegebenen Ausrichtung.

Torlos bis zur Pause

Münzenberg und Sindelar, die beiden Spielführer, lösen die Spielhälften aus. Die deutsche Länderelf hat Anstöß, kämpft aber

gegen Wind und Sonne. Ungenaueres Zuspiel auf beiden Seiten verrät schon die Nervosität der Spieler. Nach wenigen Minuten haben sich die Wiener gefunden. Mit einem Mal läuft ihre Kombinationsmaschine, von dem technisch hervorragenden Mittelläufer Rod eingeschaltet. Angriff auf Angriff rollt auf das deutsche Tor. Münzenberg und Jones sind aber ihrer Aufgabe gewachsen. Und dann setzt sich auch Jakob kräftig ein. Die Wiener geben dem Kampf das Gepräge. Sie beherrschen das Feld durch ihre wundervolle Zusammenarbeit, glänzendes Stellungsspiel und vorbildliches Passspiel. In der 37. Minute sind sie einem Tor nahe, aber Stroßs Schuß prallt von der Latte zurück. Jakob ist nicht zu schlagen. Meisterhaft hält er alle noch so brenzlichen Situationen. So kommt es, daß der Kampf trotz eines 5:1-Erfolgsverhältnisses der Wiener Berufsspieler bis zur Pause torlos bleibt.

2:0 durch Sindelar und Sessa

In der 62. Minute fällt das längst verdiente erste Tor der Wiener. Der Ball kommt vom linken Flügel von Stroß zu Sindelar, der mit mächtigem Schuß an die Latte trifft. Gleichzeitig ist Sindelar zur Stelle, der den Ball, unbehaltbar für Jakob, zum 1:0 verwandelt kann. Die Wiener werden mächtig angefeuert und kommen nach wirkungsvollem Spiel in der 70. Minute schließlich durch einen Fehler von Jakob zu einem 5:5-Keter-Stoß, der zum zweiten Tor führt. Doch einmal kommt die Länderelf zum Zug. Rod steht in der 80. Minute völlig frei, ihm fehlt aber die Ruhe, der Schuß geht über die Latte ins Aus.

GA-Handballer zeigten gutes Können

GA-Standard 17 Ludwigshafen — GA-Standard 171 Mannheim 10:10 (3:6)

Nur wenige Zuschauer hatten sich zu obigen Treffen eingefunden, wohl aus dem Grunde, weil im ganzen Bezirk die Mannen der GA durch Propagandazüge verhindert waren, diesem Spiel zuzusehen. Dann war aber auch das Wetter nicht sehr einladend. Gerne wird aber vermerkt, daß sich dennoch Brigadeführer von Halbenwang das Spiel ansah und auch von den Leistungen der Spieler sicher befriedigt war.

Unter Leitung von Anshüh (Ludwigshafen) lieferten sich die beiden Mannschaften, die mit wenigen Ausnahmen in der betriebsüblichen Aufstellung antraten, einen schnellen und von kameradschaftlichem Geist getragenen Kampf. Kaleidoskopartig wechselten die Kampfbilder. Abwechslung lag die eine und dann die andere Mannschaft in Front. Die Unterbrechung allerdings waren öfters vor dem Halbzeit-Tor zu finden, konnten aber da nur schwer den Schlafmann überwinden. Aber es haperte auch stark mit dem Berfen. So konnten unsere 17er, die zunächst mit 1:0 im Rückstand waren, eine 4:1- und bis zum Wechsel eine 6:3-Führung erringen.

Wenn die Mannen des Gastgebers schon vor der Pause leicht überlegen waren, so waren sie dies nach dem Wechsel in noch erhöhtem Maße. Dies kam auch in dem Verlauf des Spieles klar zum Ausdruck. Immer und immer wieder brandeten die Angriffe der Ludwigshafener gegen das Tor der Gäste, aber noch immer verstand dort der Schlafmann seiner Mannschaft den Vorprung zu halten. Mühte er aber doch einmal hinter sich greifen, dann sorgte der Angriff für ein weiteres Tor, so daß bis in die letzten Minuten hinein, der Vorprung von drei Toren gehalten werden konnte. Der in greifbarer Nähe liegende Sieg, der allerdings nicht verdient gewesen wäre, konnte aber in dem nun einsetzenden Endspurt der Gäste nicht errungen werden. Aus 7:10 wurde 10:10 und bei diesem Stand trennte der aufmerksam leitende Unparteiische die Mannschaften mit einem gerechten Unentschieden.

6 udenten-Meisterschaften in Mannheim

Die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft hat für den 24. und 25. Juni nach Mannheim die Reichsstudenten-Meisterschaften der studentischen Kameradschaften im Handball, Sechskampf und in der Schwedentafel vergeben. Startberechtigt sind alle Kameradschaften des NS-Deutschen Studenten-Bundes aller Fach- und Hochschuln, sofern sie beim Amt Politische Erziehung der Reichsstudentenführung gemeldet sind. Mannschaften aus verschiedenen Kameradschaften zusammenzusetzen, ist nicht gestattet.

Die in Ausschreibungskämpfen ermittelten Bereichsfieger treten in den Handball-Endkämpfen an. Für den Sechskampf (100 Meter, Weisprung, Keulenwurf, 3000 Meter, Kleinkaliberschießen, 60-Meter-Schwimmen) werden in der Zeit vom 23. Mai bis 11. Juni Gau-Ausscheidungen vorgenommen, die Sieger sind in Mannheim hartberedigt. In der Schwedentafel werden ebenfalls Ausschreibungen vorgenommen, die jeweiligen Bereichsfieger sind in Mannheim vertreten.

Unterbaden-Ost

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt. Teams include VfR Aachen, VfR Aachen.



Leistungsproben deutscher Wagen auf der Brandenburgischen Geländefahrt.

Etwas knapp für einen Meisterschaftsanwärter

TSG Plankstadt — SpDg. Eberbach 1:0

Eberbach bestritt das vorletzte Verbandsspiel auf Plankstadter Gelände. Infolge des scharfen Windes hatte das Spiel sehr zu leiden, doch auch die Plankstadter Mannschaft spielte heute sehr lustlos und ohne Gedanken. Sofort nach dem Anspiel setzte sich Plankstadt in der Hälfte des Gegners fest. Die Hintermannschaft von Eberbach war aber auf der Hut und konnte vorerst die Angriffe der Plankstadter stoppen. Außer einer Ecke, die verschossen wurde, konnte Plankstadt in dieser Zeit nichts Zählbares erreichen.

Eberbach dagegen machte sich langsam von der Umflammerung frei und kam auch langsam zum Zuge. Bei einem Angriff von Eberbach konnte der rechte Verteidiger von Plankstadt nur noch zur Ecke lenken, die aber Eberbach nichts einbrachte. Gleich darauf kam der Plankstadter Sturm gut durch und schon stand es in der 30. Minute durch Prachtschuß von R e r e r 1:0. Eberbach erzwang vom Anspiel weg eine weitere Ecke, die auch schon hereinkam, aber von

dem Halbkreis an die Latte geschossen wurde. Eine schöne Gelegenheit zum Ausgleich war somit verpaßt. Plankstadt drängte in der Folge leicht, außer einer Ecke wurde jedoch nichts erzielt. Gleich darauf ist Halbzeit.

Nach Wiederantritt das gleiche Bild. Plankstadt, das jetzt mit dem Wind im Rücken spielte, leitete Angriff auf Angriff ein, aber Eberbach verteidigte nun mit allen Mitteln. Die ganze Mannschaft wurde zeitweise in die Verteidigung zurückgedrängt, um hier auszuweichen. Bei einem überraschenden Durchbruch war der Torhüter der letzte Wacker. Plankstadt drängte und drängte, aber außer einigen Ecken wollte nichts gelingen. Eberbach verstand es ausgezeichnet, sein Tor reinzuhalten. Ein schönes Spiel konnte es selbstverständlich nicht mehr geben, wenn sich die eine Mannschaft nur auf die Verteidigung einstellte. Eberbach versuchte, sich in Plankstadt gut aus der Mäße zu ziehen. Dem Spiel wohnten ca. 500 Zuschauer bei. Schiedsrichter Sinn, Gröbpingen, leitete gut. Schl.



Sie können lachen!

Die ausgezeichneten Berliner Schwimmer Wille, Plath, Birr und von Eckenbrecher (von links) erzielten in der Staffel über 4x100-Meter-Kraul mit 4:02,4 Minuten eine Zeit, die bisher noch von keiner europäischen Mannschaft erreicht wurde. Die Leistung wurde beim Schwimmstadtkampf Berlin — Kopenhagen in der dänischen Hauptstadt aufgestellt. Weltbild (M)

Niederl...

Handverf... Mit der Rob... An über 200,5... das neue Str... es in einzelnen... gefachte gegeb... Fernfahrt St... auch die 32. Fr... darin keine Au... festschändig a... die Stroben, d... forderie. Es w... unter diesen A... durchzuführen... Bei den... Die der i... seinem Land... Schweinsfurt... bei den W m a... fameroben Bl... Weiler in 8... Gegnern eintra... fer bleiben, die... erfolgreich war... mehr den nötig... rufsfahrer. Der... dessen Dorimu... Popel, sowie... tor Bra d, del... geseiteten. Am... eine kurze Auf...

Standard 1...

Während die... GA-Standard... guten Leistungs... Männer der S... Platz nach gut... ein Unentschied... unster O-Juch... Toren dem Ge... gannen mit den... die Mannheime... Leber schon dro... schlugen. Erst... Mannheimer H... an und mit 1:3... Trotz aller Geg... Mannschaft nich... hafener Kamero... (Stfmetr) ihr... allerdings bald... Halblinde Sch... treffer entgegen... ziele dann na... schließlich vollst... ba ch, der sich a... teiligen wollte... haushohe Niebe... muß allerdings... helmer Mannsch... ler, im Felde d...

Die letzte...

Die letzte... Vor etwa 3000... Mannen der für... Kampf zwischen... Ulmer SV 94 vor... ren Mannschaf... auch 1:0 (1:0). To... schen Schluß er... einer geschloss... das hohe Spiel b... gegenheiten war... Das entscheidend... der ersten Hälft... einseitig war. Sc... gt.

Deutsche K...

Die 29. Messe... tag feierlich er... nimmt auf ihr... Deutschland har... Auto-Union, VfV... Benz sind vertre... Modelle von F... Krupp und W... staatlichen und... den deutschen G... merksamkeit.

Um den S...

Um den S... Die Vorschluß... Handball-Gauma... tag ohne weitere... Der Pokalvertei... Rüm dem Gau... hat überlegen u... Toren. Endspie... daraufgegangene... war — die aug... schaft des Gau... Mädchen mit der... mit 11:3 (6:2) f... hand behielt. J... einen überaus fo... Ohne Zweifel ab... härtesten Einhei... Karil in Danzig...

Wasserski

genaueres Zuspitzen... Minuten haben...

längst verbiene... dem Bänder...

Wasserski

zu obigen... dem Grund...

Wasserski

Wasserski... in der bekann...

Wasserski

Wasserski... in der An...

Diederichs und Baroskiewicz

Modernfahrt Berlin-Cottbus-Berlin

Mit der Radfernfahrt Berlin-Cottbus-Berlin über 200,5 Kilometer wurde am Sonntag...

Bei den Berufsfahrern legte Fritz Diederichs (Dortmund) in 8:06:35...

Standard 17 hatte bessere Fußballer

Während die Handballer der Mannheimer Standard 17 in Ludwigshafen mit recht guten Leistungen aufwarteten...

Die letzten Meisterschaftsspiele

Im 2000 Zuschauer sahen am Sonntag in Göttingen gegen Epele Rüsselsheim...

Göttingen steigt ab

Über 3000 Zuschauer sahen am Sonntag in Göttingen für den Abstieg...

Deutsche Kraftfahrzeuge in Agrar

Die 29. Messe von Agrar wurde am Samstag feierlich eröffnet. Eine Sonderstellung...

Um den Handball-Ablerpreis

Die Vorkampfrunde um den Adler-Preis der Handball-Gaumannschaften wurde am Sonntag...

Table with 2 columns: Team, Score

Des Führers Sportler stimmen: „JA“

Kreisleiter Schneider sprach vor den Sportführern des Kreises Mannheim

Kreisführer Staff hatte am Samstagabend die leitenden Persönlichkeiten der Sport- und Turnvereine...

Schlüssig, aber doch wirkungsvoll war der Saal in üblicher Weise mit Fahmentuch geschmückt...

Aber die Sportbewegung im Dritten Reich ist ja nicht mehr unpolitisch, wie sie es in früheren Zeiten größtenteils war...

Der Saal war sehr gut besetzt, als nach kleiner Kameramuff einiger Mitglieder der Aufruf...

Lebhafter Beifall dankte dem Redner für die trefflichen Begeisterungsworte, und er steigerte sich noch, als der Kreisleiter dann das Wort ergriff...

Das kann die Meisterschaft kosten

DfTur Feudenheim — Phönix Mannheim 1:1 (0:1)

Meisterschaftsanwärter gegen Abstiegskandidat lautete die Parole dieses Treffens. Schon im Vorspiel...

In der zweiten Hälfte verteidigten die Gäste den erlangten Vorsprung mit einem ungeheuren Eifer, den die Feudenheimer nicht ganz brechen konnten...

Die Meisterschaftsspiele der Handballer

DfR Mannheim — FC Freiburg 8:3 (4:2)

Run haben die Dreiecksbauer auch ihre Visitenkarte auf dem Brauerplatz abgegeben. Und man darf ruhig sagen...

SD Waldhof schlägt Tgde. Ketsch 9:3 (4:1)

Wohl selten hat man in dieser Verbandsrunde einen so schönen Handball spielen sehen. Aufbau, Abwehr und gesunder Schuss...

lung zu den Leibesübungen vor den Vereinsführern zum Ausdruck zu bringen...

Der Kreisleiter schloß: „Stellen Sie sich der Partei zur Seite, arbeiten Sie mit, daß alle an die Wahlurne gehen...“

Genauiger Beifall dankte dem Kreisleiter für seine begeisterte Ansprache, der bewies, wie sehr die Worte in die Herzen der Versammelten drangen.

Nach Dantes- und Schlussworten schloß die Kundgebung mit den Liedern der Nation und dem „Zieg-Heil“ auf den Führer.

Weinheim verliert überraschend

09 Weinheim — Olympia Neulussheim 1:3

Unfreundliches und stürmisches Wetter gaben diesem, mit Spannung erwarteten Treffen, den äußeren Rahmen. Die Weinheimer sorgten...

Sport-Rusch

jetzt N 7, 10 Kaiserring gegenüber Park-Hotel

heimer fielen dann die beiden Tore der Gäste. In unverständlicher Weise gab ein Platzierender...

MSG 08 konnte wieder nicht liegen

08 Hohenheim — 08 Mannheim 3:0

Die Lindenhöfer sind rettungslos dem Abstieg geweiht. Wenn auch der Gewinn dieses Spieles dieses Schicksal nicht hätte verhindern können...

UD Sodenheim — USD Ostersheim 4:4

Richtiges Aprilwetter herrschte, als der Unparteiische Freff (UfR), der für den ausbleibenden Schiedsrichter einsprang...



Sieger im Preis der Deutschlandhalle... Obergruppenführer Litzmann beglückwünscht den Sieger im Preis der Deutschlandhalle, SA-Rottenführer Thiedemann, der auf „Tosca“ bei der Eröffnung des Berliner Reit- und Fahrturniers das Jagdspringen gewann.

Urwüchsigke Kraft der Oxforder Ruderer

entschied das traditionelle Achterrennen der alten Universitäten

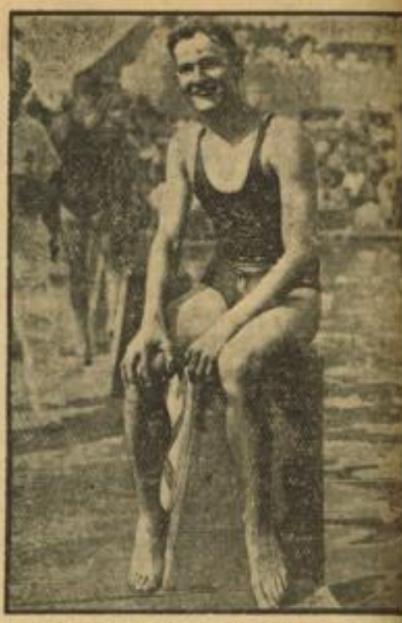
Am Samstag wurde das große Bootrennen, das sich die Rudermannschaften der Universitäten von Oxford und Cambridge in händlicher Wiederholung seit dem Jahre 1829 liefern, zum 90. Male entschieden. Die auf den Tag in beste Form gebrachte Oxford-Mannschaft gewann das über 4 1/2 englische Meilen führende Rennen in 20:32 Minuten verhältnismäßig leicht mit 2 1/2 Längen vor Cambridge. In dem klassischen Achterkampf hat Cambridge bis jetzt 47, Oxford 42 Siege zu verzeichnen, im Jahre 1877 endete der Kampf mit einem toten Rennen beider Boote.

Vollstreck zwischen Putzen und Wartung

Zusammen mit dem Fußball-Totalendspiel gilt der Ruderkampf der Studenten als das größte sportliche Ereignis auf dem Inselreich, an dem die Öffentlichkeit alljährlich den größten Anteil nimmt. Die Ufer und Brücken der Themse waren schon in den frühen Morgenstunden von einer nach Hunderttausenden zählenden Menge dicht belagert. Das Rennen wurde bei sonnigem, aber kühlem Wetter aus-

getragen. Ein scharfer Gegenwind erschwerte beiden Mannschaften auf dem etwa 6800 Meter langen Kurs die Arbeit sehr und von vornherein war klar, daß die Steuer nur eine mittelmäßige Zeit erreichen würden.

Angelehnt des rauhen Wassers wählte Cambridge als Lodgewinner bei der Wahl die windgeschützte Surzseite. Aber vom Start weg übernahmen die sich sofort mit Vollkraft in die Riemer legenden Dunkelblauen die Führung. Die körperlich schwächere Cambridge-Mannschaft holte durch technisch lauberes Rudern langsam den Rückstand auf und auf halbem Wege lagen beide Boote auf gleicher Höhe. Sehen die urwüchsigke Kraft der Oxforder Ruderer konnten jedoch die Hellblauen auf die Dauer nicht mithalten. Dank ihrer prächtigen Zusammenarbeit wwanen sie zwar immer wieder den Gegner zu einem erbitterten Kampf, der als einer der schönsten in der über 100jährigen Geschichte dieses großen Rennens eingehen wird. Durch einen prächtig angelegten Endspurt gewann Oxford ungeachtet der Bemühungen von Cambridge zum Schluß noch sicher mit 2 1/2 Längen



Plath schwamm zwei deutsche Rekorde... Beim Schwimm-Städtekampf Berlin - Kopenhagen in Kopenhagen stellte Werner Plath Berlin zwei neue deutsche Rekorde auf: 3:33 für 300 Meter und 5:01,7 für 400 Meter Krauel. Weltbild (M)

Noch keine Entscheidung bei den Ringern

Sandhofen und Feudenheim hämpfen unentschieden 9:9

Der am Samstagabend in der Turnhalle in Sandhofen zum Austrag gekommene Endkampf um die Badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen zwischen der Mannschaft des Vereins für Turn- und Rensport Feudenheim und die des Mittelmeiers „Eiche“ Sandhofen brachte noch keine Entscheidung. Sandhofen legte gegen die Entscheidung im Mittelgewicht, wo Denn eine 2:1-Niederlage durch Schmitt (Feudenheim) erzielte, Protest ein. Das Gauschacham wird nun darüber entscheiden müssen, wer die Meisterschaft an seine Farben besten darf.

Beide Mannschaften brachten eine äußerst gut trainierte Mannschaft auf die Matte. Feudenheim belebte das Panikgewicht durch Spatz und hatte in den übrigen Klassen Brunner, Laub, Benzinger, Schmitt und Ehrmann aufgestellt. Die schwerste Klasse ließen sie auch diesmal frei. Sandhofen kam mit Kraum, Rothenböcker, Sommer, Wiegand, Denn, Herm, und Robert Rupp. Der im Vorkampf ausgefallene Kampf im Mittelgewicht zwischen Janor (S) und Schmitt (F) sollte am Freitagabend in Feudenheim nachgeholt werden. Der Sandhofener trat aber nicht an, so daß Feudenheim mit 11:9 im Vorkampf über Sandhofen triumphierte.

Der Endkampf mußte nun die Entscheidung bringen und man war sich darüber vollkommen im Klaren, daß es eine äußerst knappe Entscheidung geben wird. Wie sehr man auf den Endkampf gespannt war, erhellte die Tatsache, daß weit über 500 Zuschauer dem Kampf beiwohnten. Das Verhalten der Zuschauer war bis auf einige Ausnahmen bis zum Mittelgewicht anständig. Was sich aber nach der Verkündung des Urteils in dieser Gewichtsklasse abspielte, spornte jeder Bekleidungs. Diese Vorfälle sind bestimmt nicht dazu angetan, das Ansehen des Sports und der Vereine zu fördern. Das Kampfergebnis mit Vogner (Weingarten) als Mattenrichter, Trees und Kelle (Mannheim) als Punktrichter hatte keinen leichten Stand. Ten Reigen der Kämpfe eröffneten die Panikgewichtler Kraum (S) und Spatz (F). Der Gott wird

gleich in die Verteidigung gedrängt und kann sich den ungeliebten Angriffen des Einzelmeisters nur mit großer Mühe entziehen. Kraum bot sich im wechseligen Bodenkampf verschiedene Wertungen. In der 9. Minute wird Spatz mit Ausreißer in die Brücke gedrückt, die Kraum sofort einbricht.

Einen Kampf auf Stingen und Brechen liefern sich dann die beiden Hebergewichtler Rothenböcker (S) und Brunner (F). Der Stand verläuft nach beiderseits ardhien Kinstenungen er egalos. Brunner muß zuerst in die Zwangshöhe, wo er sämtliche Angriffe erfolgreich abwehren kann. Nach dem Wechsel holt sich Brunner die Führung, während sich Rothenböcker wegen Mattenschlud eine Verwarnung zuzieht. In den letzten Standminuten verliert Brunner mit großem Kraftaufwand in einem heißen zu kommen, doch Rothenböcker kann sich über die Zeit retten und überläßt Brunner nur einen Punkt.

Sommer (S) und Laub (F) fanden sich im Leichtgewicht gegenüber. Der Feudenheimer tritt sofort das Kampfergebnis und liegt bei Halbzeit bereits in Führung. Er wußt Bodenkampf und kann hier seinen Vorsprung vergrößern. In den letzten Standminuten ist Laub auch etwas mehr im Vorteil und heuert einen sicheren Punktsieg ein.

Am Hebergewicht steht Wiegand (S) gegen Deninger (F), von vorneherein auf verloterem Posten. Wiegand wird sofort in die Verteidigung gedrängt und mit einem Krampf in der 4. Minute auf die Schu tern gelegt.

Die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Denn (S) und Schmitt (F) mußte nun die Entscheidung über Sieg und Niederlage bringen. Beide Ringer sind sich dessen bewußt und kämpfen äußerst vorsichtig. Sämtliche Angriffe landen außerhalb der Matte oder werden durch schnelle Kontergriffe unschädlich gemacht. Der Stand wie auch der wechselige Bodenkampf verlaufen ergebnislos. In den letzten Standminuten versuchen beide mit aller Kraft sich einen Vorteil zu erkämpfen, doch vergebens. Das Kampfergebnis gibt Schmitt mit 2:1 den Sieg für offene Kampfergebnisse. Die Sandhofener Zuschauer, die ihren Denn als Sieger erwarteten, waren mit diesem Urteil nicht einverstanden und glaubten durch ihr Geschrei die Entscheidung ändern zu können.

Nach einer reichlich langen Unterbrechung konnte dann die Begegnung im Halbschwergewicht durchgeführt werden. Denn, Rupp (S) kam, sah und fechte bereits nach 1:35 Minuten über Bohmann (F) entschieden.

Nach Rupp (S) erhielt kampflös die Punkte. Damit endete der dramatische Kampf unentschieden. T.

Krenkfriden in Albesheim

Alcmanntia Albesheim - SG Kästertal 1:1 (0:0)

Dieses Spiel litt besonders unter dem starken Sturm, der am Nachmittag mit besonderer Heftigkeit über den Platz legte. Selbst die schönsten und vorbildlich aufgebauten Angriffe wurden ein Opfer dieses rasenden Elements. Das Kästertaler Gehäuse stand oftmals im Brennpunkt der Ereignisse, doch stets wußte man, wenn auch manchmal mit Glück, das Tor rein zu halten. Die Gäste dagegen kamen weniger vor das Albesheimer Tor, doch auch bei diesen wenigen Durchbrüchen verrietten die beiden schnellen Außen ihre Gefährlichkeit. Torlos ging man in die Pause.

Nach Wiederbeginn nahmen die Albesheimer das Heft sofort in die Hand. Borerli wollte jedoch noch nichts gelingen, bis endlich H. Schwarz durch einen präzisen Schuß den Vann brach. Die Kästertaler nahmen noch einmal alle Kraft zusammen und es gelang ihnen auch der Ausgleich durch Rube, nach einer misslungenen Abwehr der Albesheimer Hinterrückung.

Die Albesheimer hatten in ihrer Mannschaft eine kleine Verstärkung voranommen, die sich bewährte. Die Gebrüder Weber stellen mit ihrer Wucht und Siderheit eine äußerst stabile Abwehr dar, die Läuferreihe arbeitet dagegen etwas schwächer. Der Sturm konnte jederzeit bedrohen. Es fehlt hier nur noch an der Entschlossenheit vor dem Tor und ein gesunder Toranschlag.

Kästertal ist auch nicht mehr die gefürchtete Mannschaft von einst. Das mag wohl auf den Verlust einiger namhafter Kräfte und die dadurch bedingte Umstellung zurückzuführen sein. Der Torwart sowie die alten Kämpen Rupp und Rihm machten ihre Sache gut. Die Läuferreihe arbeitete im Durchschnitt zufriedenstellend, während im Sturm die schnellsten Flügel besonders gefährlich waren. Im Anzenntro war Rube der Bessere. Schiedsrichter Gund, Plant hat leitete gut.

Eindeutig für Seckenheim

SB Seckenheim - Fortuna Heddesheim 5:1 (1:1)

Ein hurmartiger Wind legte über den Sportplatz, als der gut amtierende Schiedsrichter Zenn (Plantstadt) das Heiden zum Spielbeginn gab. Heddesheim wählte mit der Sonne und nahm den starken Wind noch zum Bundesgenossen. Die Vadorren hatten nur abzuwehren. Schon in der 2. Spielminute kam Heddesheim zum Führungstor, als Wolfhart, der Seckenheimer Torhüter, einen daitbaren Ball fallen ließ und dem Halbmittelstürmer damit zum Toranschlag Gelegenheit gab. Dabei sollte es auch bleiben. Seckenheim verlor mit aller Macht, den Ausgleich zu erzwingen, ohne zunächst gegen die stabile Heddesheimer Bedung etwas ausrichten zu können. Kurz vor Halbzeit ocht Lang, der Linksaußen der Vadorren, mit einer schönen Vorlage davon, wird im Strafraum unfair gelegt, und der verdächtige Elfmeter wird von Gropyp zum Ausgleich eingelassen.

Die zweite Halbzeit gehörte ganz dem Vadorren. Angriff auf Angriff rollte jetzt auf das Gästetor, so daß die Erfolge nicht ausbleiben konnten. In gleichen Abständen schraubten Gropyp, Seib, Walz und Lang die Torfala auf 5:1. Mit etwas mehr Aufmerksamkeit des Seckenheimer Rechtsaußen wäre die Niederlage der Gäste katastrophal ausgefallen. Seckenheim zeigte wieder einmal, daß es zu den besten Bezirksklassen-Mannschaften dieser Saison gehört. Stabils und mit schönem Kampfsitz stellte die Mannschaft unter Beweis, was sie durch zielbewußte Leitung von Walz gelernt hat. Heddesheim hatte auf einigen Posten Ersatz und brachte nicht die sonst geschlossene Leistung auf. Schm

Unerwartet hoch verloren

SB Mergentheim - Heidelberg 05:6:1 (4:1)

Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Strein (Sandhofen) lief der

obige Punktkampf vom Stapel. Mergentheim spielte in der ersten Halbzeit gegen den Bial. In der fünften Minute erzielte Mittelstürmer Durchdenwald den ersten Treffer für die Einheimischen. Die Bewegungsspieler hatten ein mal den Mittelstürmer Hammer vom Arbeitsdienst zur Verfügung. Er bedeutet eine Verbesserung der Elf. In der 15. Minute erzielte der Halbschrote Weiß auf Vorlage von links im zweiten Treffer. Die Heidelberg gehen sodann zu Gegenangriffen über, können aber nichts erreichen, da der Sturm in seinen Handlungen jaghaft ist. Wenige Minuten später kommt Mergentheim abermals durch Weiß zum dritten Tore. Sodann erzielte die Heidelberg durch ihren Linksaußen den Ehrentreffer. Im Minuten später bucht Mittelstürmer Durchdenwald den vierten Erfolg.

In der zweiten Spielhälfte sind die Einheimischen fast dauernd überlegen; bei dieser Überlegenheit zeichnet sich der Heidelberger Läufer Höpfling besonders aus. Er war der beste Spieler der Gäste. Mergentheim kam nur zu zwei Erfolgen, die das Endergebnis feststellten. Die Heidelberg erboten eine schone Leistung; insbesondere der Sturm spielte ziemlich harmlos.

07 Mannheim w'n sich stellen

Friedrichsfeld - 07 Mannheim 0:4

Mit einer reichen Ueberrückung erstrahlte die schon dem Köhler fast verlassene Spielbereinigung 07 ihre Anhänger durch einen glatten Sieg in Friedrichsfeld. Trotzdem Friedrichsfeld eine leichte Ueberlegenheit zu verzeichnen hatte, konnte die von allen guten Geistern verlassene Elf zu keinem Erfolg kommen. Die Seckheimer, denen sonst der Ruf eines allzu großen Verpieltseins andastet, zeigten sich diesmal wider Erwarten sehr energisch im eigenen Strafraum und konnten auch - gegen den Wind spielend - in der ersten Halbzeit ihren das Führungstor erringen.

Der Vorteil des starken Rückenwindes druck nach dem Wechsel auch den Mannheimern keinen Vorteil. Nach wie vor spielten die Friedrichsfelder überlegen, ohne daß indessen der wenig energisch sich entfernende Angriff der Ausgleich hätte erzielen können. Immerhin dann der Gästetorhüter doch einige schwere Schüsse zu halten, die er aber in äußerst sicherer Weise unschädlich machte. Während die Friedrichsfelder noch völlig in der Spielhälfte der Mannheim operierten, brach Köhler, der Schöpfer des ersten Treffers wiederum durch und Spitz 07 Mannheim lag mit 2:0 in Führung. Ein Eigentor und ein Treffer von Seib setzten das Endresultat her, nachdem ein Friedrichsfelder freilich vom Platz gegangen war. In diesem Sieg wird sich 07 wohl vom Köhler gettet haben.

Rahner (Schwellingen) war ein guter Leiter. x72.

Alton Billa's großer Sieg

Middlesbrough immer bedrohlicher

Die englischen Ligaspiele hatten am Samstag durchweg wieder einen Riesenerfolg aufzuweisen, kein Wunder, denn die Lage spitzte sich mehr und mehr zu, wenigstens was die erste Division anbelangt.

1. Arsenal London	35	67:38	43:27
2. Wolverhampton W.	34	55:43	42:26
3. Middlesbrough	35	63:51	42:28
4. Preston North End	35	55:40	40:30

In der zweiten Liga sah man mit großer Spannung dem Ausgang des Favoritenkampfes zwischen Alton Billa und Manchester United entgegen. Die „Billa“ lieferte vor 50 000 Zuschauern eines ihrer besten Spiele und gab den gefährlichen Konkurrenten mit 3:0 klar bei Nachsehen, so daß die Mannschaft aus Birmingham sich als überlegener Tabellenführer mit ziemlicher Sicherheit den Aufstieg in die erste Liga erkämpfen haben dürfte, zumal in Coventry City und Sheffield United zwei aussichtsreiche Bewerber ebenfalls auf der Strecke blieben. Die Tabellenliste:

1. Alton Billa	34	59:29	46:22
2. Manchester United	35	71:45	45:27
2. Manchester United	35	71:45	45:25
4. Coventry City	35	55:37	44:26

Schwellingen in 6'herheit

SB Schwellingen - Riders Waldbörn 5:3 (2:1)

Das Spiel, das für den Aufstieg von Bedeutung war, ergab für Schwellingen einen einwandfreien Sieg, der die Mannschaft wohl endgültig in Sicherheit brachte. Schwellingen war besonders in der zweiten Halbzeit gut in Fahrt, und erzielte nach einem knappen 2:1-Halbzeitstand einen hohen Sieg. Der Rechtsaußen brachte Schwellingen in Führung, den Vorsprung erhöhte dann der Halbschrote auf 2:0. Kurz vor Halbzeit erzielte Waldbörn das erste Gegentor, das auf Unsicherheit des Torwarts zurückzuführen war.

Nach der Pause hatte Waldbörn Pech, als ein Schuß an die Latte ging. Kurz darauf konnte die Verteidigung der Vadorren nur noch auf der Torlinie retten. Als dann der Linksaußen durch Bruchschuß das dritte Tor erzielte hatte, kam Schwellingen immer besser in Fahrt. Der Sturm setzte sich wundervoll ein. Im Anschluß an einen Kraftschuß fiel dann das vierte Tor und gleich darauf das fünfte. Dann ließ Schwellingen nach und mußte in den letzten 20 Minuten Waldbörn den Vortrang lassen. Zwei Gegentore wurden noch aufgeholt. Der Schiedsrichter ließ dem Spiel ziemlich freien Lauf, so daß manchmal eine etwas harte Gangart angeschlagen wurde.

SB Eppelheim - Gagg, Kirchheim 3:1 (2:1)

Mit viel Zuversicht waren die Kirchheimer nach Eppelheim gefahren, aber aus dem erhofften Siege wurde leider nichts. Der sehr hart auftretende obige Wind legte den Kirchheimern ar zu und sie verstanden es nicht, sich anzupassen. Eppelheim war in dieser Beziehung den Kirchheimern weit voraus. Sie taten auch das einzig Richtige, die Wälle wichtig fortzuschlagen, da an eine exakte Ballführung bei diesem Wind nicht zu denken war. Die Gäste boten im Bekannten gefahren, eine recht schöne Leistung und hatten gegen die forchen Eppelheimer nicht viel zu befehlen. Lediglich die ersten zehn Minuten zeigte Kirchheim sein gewohntes schönes Spiel, und da hatte Schenlisch schon zur Führung eingeschossen. Aber dann war es mit Kirchheim's Kunst zu Ende. Mit dem Wind als Bundesgenossen wurde Kirchheim völlig eingeschuldet. Auf einen Strafstoß von 25 Meter schob Schilder mit unheimlicher Wucht zum Ausgleich ein. Gleich darauf war auch das zweite Tor fällt. Ein schönes Tor versuchte Voh mit der Hand zu verhindern, den gegebenen Elfmeter verwandelte Schwidweid unahaltbar.

Nach der Pause setzte Kirchheim seine Hoffnungen auf die Gunst des Windes, doch Eppelheim zeigte sich nicht nur den Tücken des Windes gewachsen, sondern gestaltete das Spiel sogar noch überlegen. Ein drittes Tor von Zimmermann besiegelte Kirchheim's Niederlage und Eppelheim's nicht mehr in Frage stehenden verdienten Sieg.

Schiedsrichter Pennig-Waldhof leitete korrekt. Sl.

Der große Henker-Kampftag

Fünf Begegnungen in der Rheinlandschalle

Die Kampffolge für die Veranstaltung der Berufsboxer am Freitag, 8. April, in der Rheinlandschalle, ist jetzt zusammengestellt. Fünf Treffen werden im Vortrag abgewickelt. Im Mittelpunkt steht natürlich der Kampf des Welt- und Europameisters im Halbschwergewicht, Wolf Deuter (Wonn), gegen den Italiener Eban. Die übrigen Paarungen lauten: Schwergewicht: Dower (Adin) - Saruggio (Italien); Bantergewicht: Prodel (Adin) - Rodhaus (Krefeld); Bantamgewicht (Ausbeidung zur Meisterschaft): Offermanns (Kuch) - Kemscheid (Solingen); Leichtgewicht: Hans Deuter (Wonn) - Breenbitter (Krefeld).

Die Universität Cambridge errang auf ihrer Nordamerika-Reise im Rugbykampf nach dem 40:2-Sieg über die Yale-Universität einen neuen Erfolg. An Princeton besiegten die englischen Studenten die Fünfzehn der Universität Harvard klar mit 50:0 Punkten.

Di 30 Reichsver sozialist

Speyer, al... Gau, um die... Speyerer... nungsfier der... fingen... neuen... Badenwiler... m alle r, fer... denken R d h l... nennminister... Wahl zugegen... mach, der am... Bürgermeister... Wirtschaft.

Der Präsident... Dr. Zedler... lung der neuen... ten und gedacht... berunglücken... die Fester... und dem Tosen... mite füßen Göt...

Nach einem d... Diller feiernd... Bräutigam... gräße der b... bert die Sch... minister, dem... Einweihungsf... Rheinbrücken ge...

Zeugen unsere... Viele beiden... großen Zeichen... d aus s und T... die früheren... Speyer und W... den Erhaltung... neuz vergrößert... stliche Staat... Energie und W... rung selbst dera... riger Bauzeit d... and die Einweih...

Allen am Ba... Etwas vor alle... denken R d b l... herpräsident für... Arbeit, die ein... beiden Aben... Gedören. Vor... Das hohe Bau... damit verbinder... Dritten Reich... ten Reich zur... Nutzen gereichen

Generaldirektor... Dr.-Ing. D o r p... mit einem histor... liche Stätte bei... herrlich für die... wärtigen Vorj... schaften und für... präsidenten. W... Bildung von... Rheinbrücke bei... fante's neue... allen an der B... häbre volle An... auch des traugri... rden gedacht we... lung beim Bau...

Der Reichsver...

ROT BART LUXU ROTBART-SOND-EXTRA ROTBART-EXT ROTBART-ST MOND-EXTRA ROTBART Be 2 Stck. 36C

Gut raffi... daß wir an ein... Stelle Deut... des Rhein's seien... germanischer Vol... die Römer Brüd... und im Zeichen...

Die neuen Rheinbrücken sind Symbole des Zusammenschlusses deutscher Volksstämme

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller weihte die neuen Rheinbrücken bei Speyer und Karlsruhe / Zeugen der nationalsozialistischen Tatkraft / Der Schiffahrtsverkehr kann sich jetzt ungehindert entwickeln / Schiffsbrücken werden abgefahren

Speyer, 3. April. Stark von Südwest wehte der Frühlingswind über den Rhein bei Speyer, als am Sonntagvormittag zahlreiche Ehrengäste aus dem badiſchen und pfälzischen Gau, um die 9. Vormittagsstunde in Sonderzügen eingetroffen, sich in der nahe dem neuen Speyerer Rheinbahnhof gelegenen, festlich ausgeschmückten Festhalle zum Festakt der Eröffnungsfest der neuen Rheinbrücke bei Speyer versammelten. Die alte Domstadt Speyer hatte Flaggenschmuck angelegt, im Laubengrün prangten der neue Rheinbahnhof und der Zugang zur neuen Rheinbrücke. Eine festlich geklimmte Versammlung begrüßte unter den Klängen des Badenweiler Marsches den im Sonderzug eingetroffenen Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, ferner den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, den badiſchen Ministerpräsidenten Köhler, den stellv. Gauleiter des Gaues Saarpfalz, Leuser und den badiſchen Innenminister Pfäumer. Neben den hohen Vertretern von Staat und Partei waren in großer Zahl jugendliche Vertreter der Reichsbahndirektionen Mainz und Karlsruhe, Vertreter der Wehrmacht, der am Bau so sehr interessierten badiſchen Städte und Gemeinden, darunter die Oberbürgermeister von Speyer, Ludwigshafen, Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg und der Wirtschaft.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Mainz, Dr. Zedler, begrüßte die Fertigstellung der neuen Rheinbrücke und ihrer Anbauten und gedachte des beim Brückenbau tödlich verunglückten Arbeitkameraden, während sich die Festversammlung von den Eisen erhob und dem Losen mit erhobener Rechten eine Minute stillen Gedenkens gewidmet hatte.

Nach einem die Arbeit und den Führer Adolf Hitler feiernden, von einem Arbeiter des Brückenbaus vorgetragenen Vortrags begrüßte der bayerische Ministerpräsident Siebert die Gäste, vor allem den Reichsverkehrsminister, dem er dankte, daß er selbst zu den Einweihungsfeierlichkeiten der beiden neuen Rheinbrücken gekommen sei.

Zeugen unseres Aufbaus

Viele der neuen Brücken seien eines der ersten großen Zeichen des nationalsozialistischen Aufbaus und Tatwillens. Während sich die früheren Bauwerke um die Rheinbrücke bei Speyer und Maxau stets an der streng geduldeten Erhaltung der Landesgrenzen immer erneut verzögert hätten, sei der nationalsozialistische Staat nach der Machtübernahme mit Energie und Planmäßigkeit an die Bauausführung selbst herangegangen, so daß nach vierjähriger Bauzeit heute die Vollendung gemeldet und die Einweihung vollzogen werden könne.

Allen am Bau beteiligten Verantwortlichen und Stellen, vor allem dem badiſchen Ministerpräsidenten Köhler, dankte der bayerische Ministerpräsident für ihre fördernde und erfolgreiche Arbeit, die ein stolzer Zeuge dafür sei, daß die beiden Rheinufer auf ewig Deutschland gehören. Von der Rheinbrücke gründen wir das stolze Bauwerk, den Speyerer Dom, und damit verbindet sich das Erste Reich mit dem Dritten Reich. Möge die neue Brücke dem Dritten Reich zur Ehre und den Anliegern zum Nutzen gereichen! (Lebhafter Beifall.)

Generaldirektor Dr. Dorpmüller

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr.-Ing. Dorpmüller, leitete seine Ansprache mit einem historischen Rückblick auf die geschichtliche Stätte bei Speyer ein und dankte zunächst herzlich für die Worte der Begrüßung, für den markigen Vortrags des Vertreters der Belegschaften und für die Ausführungen des Ministerpräsidenten. Mit freudigem Stolz nehme er die Meldung von der Fertigstellung der neuen Rheinbrücke bei Speyer entgegen. Ein imponierendes neues Bauwerk! sei fertiggestellt, allen an der Bauausführung Beteiligten gebührende volle Anerkennung, zugleich aber müsse auch des traurigen Schicksals eines Berufs Kameraden gedacht werden, der in treuer Pflichterfüllung beim Bau sein Leben ließ.

Der Reichsverkehrsminister erinnerte daran,

Bild des Sachsenkaisers Heinrich IV. vor uns auf. In der Nähe Heinrichs liege der Kaiser von Habsburg gebettet. Das gewaltige Erlebnis, nämlich die Rückkehr der Ostmark ins Deutsche Reich überstrahle mit leuchtendem Kranz das alte Habsburger Geschlecht.

Die schmähliche Zeit ist vorüber

Die Erinnerung an die böse Zeit nach dem Weltkrieg, da man die Saarlande für immer

festkäste den Gang zur neuen Brücke an. Leider war es mit Sonne und blauem Himmel vorbei. Grau in Grau überjagten dicke Regenvölkchen das Rheinsbild, immer härter prasselte der Regen auf die vielen Tausende, die sich vor allem in der Nähe der alten, nun ausgedienten Schiffsbrücke versammelt hatten. Drüben auf dem badiſchen Ufer stand das Züglein im Festschmuck, in Girlanden und Fahnen, die kleine Spielzeug-Lokomotive mit zwei Wagen. Gegen 11 Uhr fuhr dieser letzte Zug, besetzt mit eifrig winkender NSDAP und BDM, über die 1865 erstellte Schiffsbrücke, ein wehmütig anmutendes Augenbild. Dann wurde, während Böllerschüsse erklangen, die Speyerer Glockentöne über den Rhein schwingen und die unzähligen, zur Flottenparade ankommenden Rheinschiffe ihre Sirenen heulen ließen, die Schiffsbrücke zum letzten Male ausgefahren. Bei Speyer war nun der Rheinstrom für immer jahresfrei! — Das prächtige, auch durch das Wetter nicht getrübt Schauspiel der Durchfahrt der Rheinschiff-Flottille fesselte die in der Mitte der Brücke stehenden Ehrengäste lange Zeit.

Das weiße Band durchschnitten

Dann schritt Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller zu dem die Fahrbahn der Brücke über-

führers wieder in das Reich eingeleitet ist. Mit der Außerbetriebsetzung der alten Schiffsbrücke geht zwar ein Stück Romantik verloren, so führte der Ministerpräsident aus, doch an ihrer Stelle ist eine neue stählerne Romantik emporgewachsen, die uns alle mit stolzer Freude erfüllen muß. Der Glückwunsch des Ministerpräsidenten galt der Gauhauptstadt Karlsruhe, der mit dem Geschenk der neuen Rheinbrücke gleichzeitlich auch neues Leben gegeben worden sei. Auf immer aber werde diese stolze Rheinbrücke ein Zeichen nationalsozialistischer Aufbauarbeit sein.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die neue Rheinbrücke nun fertiggestellt sei und schilberte in seinem Rückblick, daß 21 Jahre darüber hingegangen seien, bis dank der Initiative der nationalsozialistischen Staatsführung dieser so dringenden notwendigen Verkehrswege Wirklichkeit geworden sei. Zwei Männer waren es, so führte er weiter aus, die den Bau der Brücke auf das rascheste vorwärtsgetrieben und denen sein Dank in erster Linie gelte. Die beiden Ministerpräsidenten von Bayern und Baden, Ga. Siebert und Ga. Köhler. Die neue Brücke schaffe nun einen sich abwechselnden Verkehr zwischen den beiden Gauen.

Die neue Brücke erschleße vor allem den Straßenverkehr, der durch die Motorisierung einen gewaltigen Aufschwung genommen habe und dem heute eine ebenso große Bedeutung wie der Reichsbahn zukomme. Durch die Hochschiffanlaufstation, die in Zusammenarbeit mit den benachbarten Ländern, vor allem Baden, der Schweiz, durchgeführt werden müsse, wird die Bedeutung der neuen Rheinbrücke noch weiterhin wachsen. Durch sie werde Bregenz der jüngste Hafen im Reich werden. Zum Schluß seiner Festansprache brachte der Reichsverkehrsminister ein „Sieg Heil!“ auf den Führer Großdeutschlands aus, in das die Hunderte von anwesenden Volksgenossen begeistert einstimmten.

Zum letztenmal fuhr dann der Sonderzug über die alte Schiffsbrücke nach Wörth, wo die Ehrengäste den Zug bestiegen, der zum ersten Male über die neue Brücke fuhr. Von hier aus konnte man das Ausfahren der Schiffsbrücke sehen, die damit für immer ihren Betrieb eingestellt hat.

Bei dem Abendessen, das die Stadt Karlsruhe in der badiſchen Festhalle zu Ehren der Gäste gab, machte der Reichsverkehrsminister die freudige Mitteilung, daß sich die Deutsche Reichsbahn entschlossen habe, den so heiß begehrten und seit langem ersehnten Neubau des Heidelberger Hauptpersonnenbahnhofs in ihr Bauprogramm aufzunehmen und diesen Bau in etwa vier Jahren zu vollenden.



Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller taufte die Brücke bei Maxau auf den Namen „Karlsruher Rheinbrücke“.

vom Reich abtrennen und das übrige linksrheinische Rheintal 10 Jahre in französische Verwaltung nehmen wollte, dürfe, so führte der Reichsverkehrsminister weiter aus, die heutige Festesfreude nicht trüben. Der Gedanke, einen Teil Deutschlands verwelfen zu können, sei schmählich zurückgewiesen worden, der rettende Nationalsozialismus und sein Führer habe Deutschland nach langer Leidenszeit wieder zur Macht gebracht. Daher mögen die drei Brücken über den Rhein, nämlich die erneute Brücke Mannheim-Ludwigshafen, die nunmehr dem Verkehr übergebene Speyerer Brücke und die neue Karlsruher Brücke ein Symbol werden für den Zusammenschluß deutscher Volksstämme im Westen unseres Reiches. Die hängernen Klammern sollen die Brückenträger die linken Ufer fest mit der Heimat, mit dem Reich verbinden. Dem Brückenbauer Adolf Hitler, der über die Spalten des zerrissenen Deutschland seine Brücken schloß, gilt unser jubelndes „Sieg Heil!“

Mit Begeisterung sangen die Versammelten die Nationallieder. Dann traten die zur Einweihung erschienenen

spannenden breiten weißen Band und durchschnitt es mit den Worten: „Die neue Rheinbrücke Speyer ist dem Verkehr übergeben! Ich wünsche, daß nur glückliche Menschen über die Brücke gehen und jederzeit Segen über sie nach Speyer strömt!“

Der Reichsverkehrsminister ging dann mit den Ehrengästen an dem Spalier der auf der Brücke aufgestellten Bahnpolizei und der Formationen der Partei vorbei zu den Kraftwagen, mit denen die Eröffnungsfahrt über die Brücke angetreten wurde.

Badens Ministerpräsident Köhler dankte namens aller Gäste, diese herrliche Stunde, die von so großer Bedeutung für den Rhein sei, mitmachen zu dürfen. Eine Geschichte der Irrungen und Wirrungen sei endgültig bereinigt. Die jetzt schon begonnene Verbindung zwischen Speyer und Heidelberg werde bestimmt zu Ende geführt. Die beiden Brücken werden ein pulsendes Leben zwischen den beiden Ufern der deutschen Volksgemeinschaft vermitteln.

Mit dieser Ansprache hatte der offizielle Teil der Einweihungsfeier für die Speyerer Rheinbrücke sein Ende erreicht.

Der Festakt in Karlsruhe

Am Nachmittag fand der feierliche Staatsakt zur Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Karlsruhe statt. Gegen 16 Uhr trafen die Ehrengäste, von Speyer kommend, im alten Bahnhof Maxau ein und begaben sich zu dem Freigelände am Rhein, wo bereits die Gliederungen der Partei und eine Ehrenkompanie der Wehrmacht angetreten waren.

Unter den Ehrengästen bemerkte man neben den beiden Ministerpräsidenten von Bayern und Baden, General Schaller-Kalide, stellvertretenden Gauleiter Köhn, den stellvertretenden Gauleiter der Saarpfalz, Leuser, Kreisleiter Worch, sowie den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Jäger.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Direktor Rorer, erstattete dem Reichsverkehrsminister Meldung über die Fertigstellung der Brücke und dankte allen Stellen, vor allem aber den Arbeitern, die an dem Bau der neuen Rheinbrücke mitgearbeitet haben. In einem Vortrags gab ein Arbeiter, der am

Bau beteiligt war, den Empfindungen und Gefühlen seiner Arbeitkameraden Ausdruck.

Nunmehr richtete der badiſche Ministerpräsident, Ga. Walter Köhler, das Wort an die Versammelten Das Land Baden, so führte er aus, verdanke seine wirtschaftliche Bedeutung der Fruchtbarkeit seines Bodens, der Intelligenz und dem Fleiß seiner Bewohner. Der Rheinstrom ist für beide die Kraftquelle und so war es ein vordringliches Ziel, die Schiffahrt zu fördern und der Wirtschaft die Möglichkeit zu geben, sie gut und billig zu benutzen. Die bisherige Schiffsbrücke mußte ein gewaltiges Hindernis sein. Nunmehr ist durch den Bau der neuen Rheinbrücke dieses Hindernis beseitigt. Sie verbinde den Gau Baden mit dem Gau Saarpfalz, also zwei Länder, die seit Jahrhunderten aufeinander angewiesen seien, auf neue.

Nicht zuletzt aber ist eine Verbindung geschaffen zwischen der Südweltmark und der alten deutschen Ostmark, die nun durch die Tat des

Letzte badiſche Meldungen

Großfeuer in Osterburken

Vier Wohnhäuser und drei Scheunen abgerannt Osterburken, 3. April. In dem alten Römerstädtchen Osterburken entzündete sich nach Mitternacht ein Feuer, das sich rasch ausbreitete. Ursache in der Scheune des Landwirts Adolf Boll. Durch den gerade einsetzenden starken Wind wurden die beiden an der Scheune angebauten Wohnhäuser des Volk von den Flammen erfasst. Die Motorspritzen von Osterburken und Adelsheim griffen tatkräftig ein, konnten jedoch nicht verhindern, daß das Wohnhaus und die Scheune von Alois Hammel, sowie das Wohnhaus mit Bäckerei und die Scheune des Bäckermeisters Leo Trabold ebenfalls abbrannten.

Nachdem zeitweise Gefahr für die einige Meter vom Brandherd entfernt gelegene katholische Kirche bestand, wurde die Automotorspritze von Buchen angefordert, die gegen 1/2 Uhr eintraf und im Verein mit den übrigen Wehren das Feuer einräumte und somit noch einige Wohnhäuser, u. a. auch das des Bürgermeister Bauers, rettete. Das in den Stallungen befindliche Vieh konnte, teilweise noch in letzter Minute, in Sicherheit gebracht werden, jedoch sind familiäre Fahrnisse und landwirtschaftliche Maschinen und Futtermittel verbrannt. Der entstandene Schaden ist sehr erheblich und dürfte etwa 7000 RM betragen. An der Brandstelle weilten der Landrat und Vertreter der Kreisleitung Buchen.

Mord- und Selbstmordversuch

Karlsruhe, 3. April. Eine in der Oststadt wohnende 66jährige Frau stohf in der Nacht zum Freitag mit einer Selbstmordpistole ihrem neben ihr schlafenden Ehemann eine Kugel in den Kopf. Darauf begab sich die Frau in eine im Hinterhaus leerstehende Wohnung und brachte sich dort mit der gleichen Waffe einen Kopfschuß bei. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Städtische Krankenhaus gebracht. Es wird vermutet, daß der Grund zur Tat in Schwermut der Ehefrau zu suchen ist.

Ausbrecher Jäger gefaßt

Waldach, 3. April. Der am Freitag aus dem Gerichtsgefängnis Waldach ausgebrochene Pfarrhausbesitzer Jäger konnte am Sonntag bei Unterbach wieder gefaßt werden.

Rasierfliegen billiger!

ROTBART-LUXUOSA . . . 25 22 Pfg.
 ROTBART-SONDERKLASSE . . . 20 18 Pfg.
 MOND-EXTRA (gold) . . . 25 13 Pfg.
 ROTBART-EXTRA-DÜNN . . . 30 9 Pfg.
 ROTBART-STANDARD . . . 30 9 Pfg.
 MOND-EXTRA (grün) . . . 5 Pfg.
 ROTBART Be-Be . . . 2 Stk. 30 9 Pfg. - 10 Stk. 30 45 Pfg.

Gut rasiert - gut gelaunt!

daß wir an einer historisch wichtigen Stelle Deutschlands leben. Die Ufer des Rheins seien einstens die Wohnstätten urgermanischer Volksstämme gewesen, dann hätten die Römer Brücken über den Fluß geschlagen, und im Zeichen des Speyerer Doms zeige das

Neue Menschen - neues Land

Der Dienst des Reichsarbeitsdienstes am deutschen Volk / von Generalarbeitsführer Dr. Will Decker



NSK In seiner Reichstagsrede vom 20. Februar sprach der Führer vom Reichsarbeitsdienst als einer „gänzlich neuen, rein nationalsozialistischen Einrichtung“. Seit 1933 sind schon 1 850 000 deutsche junge Männer und 120 000 Mädchen durch diese Schule der Nation gegangen. Reichsleiter Dr. Goebbels gab in der ersten Wahlkundgebung der NSDAP im Berliner Sportpalast, die auf alle deutschen und deutschösterreichischen Sender übertragen wurde, die imponierenden Zahlen der vom Reichsarbeitsdienst geleisteten Arbeit am deutschen Boden bekannt. Durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes wurden 261 000 ha Oedland erschlossen, somit also eine neue Provinz für unser Volk friedlich erobert. Die im Jahre 1935/36 vom Reichsarbeitsdienst ausgeführten Kulturarbeiten bringen eine jährliche Ertragssteigerung von etwa 30 Mill. RM. Durch Melioration wurden 300 000 ha landwirtschaftlich nutzbar gemacht; durch Deichbau und Flußregulierungen schließlich 83 000 ha vor Hochwasser geschützt.

Es ist fürwahr ein stolzes Aufbauwerk, das wir dem Führer und seinem Beauftragten, dem Schöpfer und Führer des Reichsarbeitsdienstes, Reichsleiter Konstantin Hierl, zu verdanken haben. Auch das deutsche Oesterreich wird nun den Segen dieser nationalsozialistischen Einrichtung spüren!

Es war ergreifend, auf dem letzten Reichsparteitag beim Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes den Jubel der deutschen Volksgenossen aus Oesterreich zu erleben. Sie erlebten zum erstenmal die Männer des Spatens und ihre Feierstunde. Und erlebten damit den neuen deutschen Menschen!

Nürnberg ist ja jedes Jahr von neuem der Leistungs- und Rechenschaftsbericht über die Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend. Die Ergebnisse dieser Erziehungsarbeit sind nicht gelehrte Aufsätze, sondern Kraft, Stolz und Glaube! Die leuchtenden Augen der Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen sagen dies deutlicher, als alle Worte es zu sagen vermögen.

Eine solche Arbeit an der deutschen Jugend ist nur möglich durch ein Führerkorps, das dieser Jugend den Geist der Pflichterfüllung, der Arbeitsehre und der begeisterten Hingabe an die große Idee der deutschen Volksgemeinschaft vorzuleben vermag. Von Anfang an hat darum der Reichsarbeitsführer der Auslese und Ausbildung des Führernachwuchses seine besondere Sorgfalt gewidmet. In mehr als 40 Schulen vollzieht sich diese planmäßige Erziehung und Ausbildung der Führer und Führerinnen des Reichsarbeitsdienstes. Es ist eine hohe Ehre geworden, Führer und Führerinnen im Reichsarbeitsdienst zu sein. Diese Ehre liegt in der Aufgabe, Menschen formen zu dürfen, die nicht mehr gewertet werden danach, woher sie kommen, sondern danach, wohin sie gehen!

Im Reichsarbeitsdienst werden nicht viel große Worte gemacht. Leistungen sind wichtig. Der Reichsarbeitsführer hält es mit dem Moltkewort „Mehr sein als scheinen“. Darum hat das deutsche Volk seinen Reichsarbeitsdienst so lieb gewonnen, weil es die Echtheit und Bescheidenheit spürt, mit der Führer und Männer ihrer Aufgabe dienen.

Die Aufgabe selbst ist einfach und klar. Das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 beschreibt sie im Abschnitt I, § 1:

„Der Reichsarbeitsdienst soll die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit erziehen.“

Der Reichsarbeitsdienst ist zur Durchführung gemeinnütziger Arbeiten bestimmt.“

An dieser Aufgabenstellung und der Art, wie sie im Reichsarbeitsdienst praktisch erfüllt wird, sieht man wieder, daß alles Große einfach ist.

Darum konnte gerade aus dem Reichsarbeitsdienst so viel Neues wachsen, für das die Feierstunden, die Lieder, die Lager mit ihrer Wohnkultur lebendige Zeugen sind.



Aus der Ehre der Arbeit wuchs die Freude am Leben.

Sie aber soll ein einziger Dank an den Führer sein!

Am 10. April danken wir dem Führer und stimmen mit

Ja!

Ämtliche Bekanntmachungen

Wellenvergebung

Die Evangelische Pflanzschule Schönau in Heidelberg vergibt am Dienstag, den 5. April 1938, um 15 Uhr, in der Wirtschaft „Zur frischen Quelle“ in Altsülzheim 3787 Stück Wellen aus dem Kiefernwald von Altsülzheim gegen Barzahlung bzw. bei Bürgschaftleistung mit unbeschränkter Frist bis 1. Oktober 1938. Auskünfte erteilen: Waldhüter Huber und Güterausseher Engelhorn, beide in Altsülzheim.

Trauerkränze in jed. Preis-lagerreichst **Kocher im Plankenhof** Fernsprecher Nr. 209 46

Verschiedenes

Entflohen

Ein in der Gegend von... entflohen...

Ämtl. Bekanntmachungen

Beringung der im Privatbesitz befindlichen Vögel

gemäßeter Arten... Beringung der im Privatbesitz befindlichen Vögel...

Der Reichsforstmeister und Reichliche Landesforstmeister... Berlin, den 21. Januar 1938.

Buchmacher Simon Pfisterer in Mannheim...

Buchmacher Thomas Weiskopf in Mannheim...

Für Jungen

das richtige Ostergeschenk eine genau gehende Uhr, die burschenhafte Behandlung verträgt. Uhren für Sport und den Alltag zeigen wir Ihnen in großer Auswahl und allen Preislagen. **Franz Arnold Nachf.** 6, 6 (Planken)

Offene Stellen

Drehermeister

Tüchtiger, erfahrener Drehermeister mit neuzeitl. Arbeitsmethod. vertraut, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerb. mit Zeugnisschriften, Lichtbild, sowie mit Angabe von Referenzen, der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines erbeten an: **Joseph Vögele A.-G., Mannheim**

2 Damen

für angenehme Tätigkeit. Wir bieten hochst. Verdienst u. angenehme intern. u. forstliche Arbeit. **Waldpark**

Kantiniere gesucht

für große Werkkantine in Mhm. Der Betreffende muß nachweislich in der Kochk. gute Kenntnisse haben...

Mädchen

1. Mal für den Haushalt gesucht. **Waldpark**

Stundmädchen

mittags u. abends. **Waldpark**

la Friseur

in größerem Büro. **Waldpark**

Versteigerungen

In unserem Versteigerungsamt... **Waldpark**

Wohnungs-Auflösung

Dienstag, 5. April, vorm. 10 Uhr. verkaufe ich freihändig **Waldpark**

Zu vermieten

4 Zimmer

in der Stadt... **Waldpark**

5-Zimmer-Wohnung mit Bad

in der Stadt... **Waldpark**

3-Zimmer-Wohnung

in der Stadt... **Waldpark**

3-Zimmer-Wohnung

in der Stadt... **Waldpark**

3-Zimmer-Wohnung

in der Stadt... **Waldpark**

4-Zimmer-Wohnung

in der Stadt... **Waldpark**

3-Zimmer-Wohnung

in der Stadt... **Waldpark**

3-Zimmer-Wohnung

in der Stadt... **Waldpark**

Zu verkaufen

Zu verkaufen Sofa, 3 Polster... **Waldpark**

Fahrräder gebraucht... **Waldpark**

Teppiche... **Waldpark**

Kinder-Sportwagen... **Waldpark**

Kassenschränke... **Waldpark**

Koffer... **Waldpark**

Schulranzen... **Waldpark**

Koffer... **Waldpark**

nd am ecker

chsparteltag beim Jubel der deutschen... Sie erpatens und ihre neuen deutschen

der Leistungsarbeit als dieser Erziehungskraft, Stolz der Arbeitsmänner als alle Wort

Jugend ist nur Jugend des und der begeisterten deutschen Volksanfang an hat diese und Ausbilder Sorgfalt ge vollzieht sich ung der Führer des. Es ist eine erin im Reich in der Aufgabe, mehr gewertet ern danach, wo

el große Worte r Reichsarbeitssein als schen Reichsarbeitschtheit und Beinner ihrer Auk

ar. Das Reichschreibt sie in sche Jugend im lkgemeinschaft allem zur genen, ührung gemein-

rt, wie sie im sieht man wie

beitsdienst so den, die Lieder, Zeugen sind.

a!

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heim-gang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels u. Schwagers, Herrn

Philipp Pfeil

sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Mannheim (Max-Josef-Str. 5), den 4. April 1938. **Renne Pfeil geb. Bäder und Kinder.**

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager, Großvater, Urgroßvater und Onkel, Herrn

Jakob Bauer

Bademeister a. D. im Alter von 81 Jahren nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Mhm.-Feudenheim (Talstr. 10), den 2. April 1938. In tiefer Trauer: **Die Kinder und Anverwandten.** Die Beerdigung findet am Montag, 4. April, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle Feudenheim aus statt.

Todesanzeige

Am 1. April 1938 ist nach kurzer Krankheit unser Arbeitskamerad, Herr

Hermann Huber

Schlösser im Alter von 56 Jahren verschieden. Wir werden dem Verstorbenen, der nahezu 32 Jahre in unseren Diensten stand und sich stets durch Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnet hat, ein ehrendes Andenken bewahren. Mannheim, den 2. April 1938. Betriebsführer und Gefolgschaft der **Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G.**

Am 2. April 1938 entschlief nach kurzer Krankheit das frühere Mitglied unseres Aufsichtsrates, Herr

Dankdirektor a. D.

Hans Vogelgesang

Im 83. Lebensjahre. - Der Entschlafene hat dem Aufsichtsrat seit der Umwandlung unserer Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1920 bis 1936 angehört und hat während seiner langjährigen Mitarbeit stets mit regem Interesse an der Entwicklung unseres Werkes teilgenommen. Mit ihm scheidet ein guter Freund von uns, dessen vornehmer Charakter und große Lebenserfahrung ihn stets aufs engste mit uns verbunden. Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren. Mannheim, den 2. April 1938.

Aufsichtsrat Betriebsführer und Gefolgschaft der Joseph Vögele AG. Mannheim

